



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS



Jahresbericht 2015

Inhalt

Vorwort	4
Gespräch mit VSF Präsidenten Roland Eberle	7
Agrar- und Wirtschaftspolitik	10
Mischfuttermarkt	16
Rohstoffmarkt	25
Landwirtschaftliche Marktproduktion und Preise	37
Verband	40
Vorstand	41
Kommissionen	42
Geschäftsstelle	45
Rudolf Marti, Direktor VSF 1984-2015	46
Mitgliederverzeichnis	48

Impressum

Layout: Corinne Wyssmüller

Text: Christian Oesch

Fotos: agrarfoto.com,

schneiderfoto.ch, Egli Mühlen AG,

Mühle Burgholz, Kunz Kunath AG

Druck: Schneider AG, Bern

Vorwort

An der Generalversammlung vom 3. Juli 2015 in Weinfelden trat Rudolf Marti nach 38 Jahren im Dienste der Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Verband verlor mit ihm einen profunden Branchenkenner, exzellenten Netzwerker, harten Kämpfer, brillanten Verhandlungspartner und beeindruckenden Schaffer. Einige Monate zuvor erhielt Christian Oesch vom Vorstand das Vertrauen, die herausfordernde Nachfolge meistern zu können. Nach zweimonatiger Einarbeitungszeit übernahm er Anfang Juli 2015 die Gesamtverantwortung über das Verbandssekretariat. Er wird unterstützt durch einen schlagkräftigen und breit abgestützten Vorstand und darf auf ein eingespieltes und kompetentes Team auf der Geschäftsstelle zählen.

Die Aufhebung des Mindestkurses von 1.20 Fr. pro Euro durch die Schweizerische Nationalbank Mitte Januar 2015 schüttelte die Schweizer Wirtschaft kräftig durch. Die Schweizerische Nationalbank musste in der Folge den Zustrom von Geldern mit Negativzinsen abdämpfen. Nachdem sich der Wechselkurs bei rund 1.10 Fr/€ eingependelt hat, glaubten im Herbst diverse Unternehmer nicht mehr an den Produktionsstandort Schweiz und verlagerten die Herstellung in östliche Länder. Wo der Wettbewerb spielte, wurden die Währungsvorteile im Import an die Produzenten weitergegeben. Die Schweizer Landwirtschaft konnte zum Teil von günstigeren Produktionsmitteln profitieren.

Die Konsumentinnen und Konsumenten reagierten ebenfalls prompt und kauften noch mehr im Ausland ein. Schätzungen entsprechend über-

stieg 2015 der Einkaufstourismus erstmals die 10-Milliardenschwelle. Als Schweizer Wort des Jahres stach Ende Jahr «Einkaufstourist», seinen Erzeuger, den «Frankenschock», aus.

Weil Umfragen, Prognosen und Spekulationen in den Medien bald mehr gelten als Fakten, durfte man die Parlamentswahlen in der Schweiz zu den Dauerbrennern des Jahres 2015 zählen. Wahlergebnis: SVP und FDP gewannen auf Kosten von BDP, Grünliberalen und Grünen dazu. Die Landwirtschaft ist auch nach den Wahlen 2015 weiterhin gut im Parlament vertreten und darf wegen der guten Ausgangslage auf Unterstützung in der kommenden Legislaturperiode rechnen.

Die Terrormiliz IS sorgten mit zahlreichen Terrorakten für verunsichernde Schlagzeilen. In Westeuropa fanden die Anschläge auf die Redaktion der Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo und einen jüdischen Supermarkt in Paris Anfang 2015, die Anschlagsserie vom 13. November 2015 auf das Fussballstadion Stade de France, ein Popkonzert im Bataclan und weitere Ziele in Paris besonderes Echo. In Brüssel kam das öffentliche Leben vom 21.-24. November 2015 wegen Terroralarm völlig zum Erliegen. Die grundsätzlich positive Entwicklung einer offenen und vernetzten Welt zeigte die hässliche Fratze von der Kehrseite dieser Medaille.

Die Flüchtlingskrise des Jahres 2015 hatte verschiedene Ursachen: Die Perspektiven für die Zivilbevölkerung in Krisengebieten wie Syrien, Irak und - nach dem Abzug der NATO - auch Afghanistan waren katastrophal. Die ursprünglichen

Willkommenskulturen in Schweden und Deutschland veränderten sich mit der Zeit zunehmend zu einer ablehnenden, protektionistischen Kultur. In ganz Europa stellten sich die nationalen Interessen in den Vordergrund.

Wie stark die Welt von der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas abhängig ist, zeigten die Wirtschaftszahlen 2015. Gegen Ende Jahr verursachte der Umbau von Chinas Wirtschaft Börsenturbulenzen. Die weltweiten Finanzmärkte wurden durch den Strudel der Ereignisse im Osten beeinflusst. Durch den Wirtschaftswandel in China gerieten die Rohstoffpreise weiter unter Druck. Gleichzeitig führten divergierende Interessen in der Ölförderung zu einem massiven Überangebot auf den Märkten. Dadurch beeinflusst, fielen die Ölpreise auf ein langjähriges Tief.

Die wachsenden Unsicherheiten und Volatilitäten auf den Märkten könnten Gegentrends in Richtung Protektionismus und Regionalität initiieren oder weiter unterstützen. Themen wie Ernährungs- und Versorgungssicherheit rücken wieder mehr ins Rampenlicht.

Die Bundesverwaltung demgegenüber führte ihre Öffnungs-Strategie und die damit verbundene Importabhängigkeit bei Nahrungsmitteln unbeirrt weiter. Ebenfalls wurden dringende Korrekturen an der Agrarpolitik 14-17 vertagt oder gar nicht angesprochen. Trotz extrem tiefen landwirtschaftlichen Einkommen wurden dem Primärsektor weitere Kürzungen im Umfang von 800 Mio. Fr. zugemutet. Dass dies des Guten zu viel war, manifestierten 10'000 Bäuerinnen und Bauern am 27. November 2015

mit einer friedlichen Grossdemonstration in Bern.

Die VSF-Mitglieder mussten sich 2015 auf leicht sinkende Umsätze einstellen. Insbesondere im Milchviehbereich gingen die Umsätze massiv zurück. Die Grundfutterbasierte Milch- und Fleischproduktion einerseits und die desolate Lage auf dem Milchmarkt andererseits führten zum Einbruch. Auch der Schweinesektor litt unter Überproduktion und daraus folgend tiefen Preisen. Der Druck der Märkte wurde an die Mischfutterhersteller weitergegeben.

Die VSF wird auch in Zukunft versuchen, zusammen mit den Organisationen der Getreide- und Tierproduktion die aktuellen Herausforderungen in der Landwirtschaft zu meistern. Ein geeinter Auftritt der Branche gegenüber den verschiedenen Stakeholdern bleibt wichtig. Das gemeinsame Ziel einer effizient produzierenden und selbstbewussten Landwirtschaft geniesst weiterhin höchste Priorität.



Gespräch mit VSF Präsidenten Roland Eberle

Herr Eberle, welchen Bezug haben Sie zu den Schweizerischen Futtermittelfabrikanten?

Als Agronom und ehemaliger Bauernsekretär des Thurgauer Bauernverbandes war und ist mir die Futtermittelproduktion nahe. Hinzu kommt, dass wir seit 1984 in Weinfelden wohnen und damit einen lokalen Bezug zu den "Meyerhansmühlen" haben.

Was war Ihre Motivation, Präsident der VSF zu werden?

Die Anfrage für das Präsidium hat mich gleichzeitig geehrt und gefreut. Geehrt, weil ich einen grossen Respekt habe für Unternehmerinnen und Unternehmer, welche bereit sind, sich in einem sehr herausfordernden Umfeld unternehmerisch zu betätigen. Gefreut hat es mich, weil mir das VSF-Präsidium die Möglichkeit eröffnet hat, ein Stück weit „zu meinen beruflichen Wurzeln“ zurückzufinden. Die Landwirtschaft ist für mich in der gesamten Wertschöpfungskette ein faszinierender Wirtschafts- und Lebensbereich, den man nicht wertvoll genug einstufen kann.

Welches Umfeld brauchen Sie, um die Herausforderungen der Vereinigung bzw. der Branche zu bewältigen?

Zum einen bin ich auf einen sehr engagierten Vorstand angewiesen, welcher aktiv mitdenkt, leistungsbereit ist und immer wieder wertvolle Hinweise auf zu behandelnde Geschäfte gibt, Einschätzungen teilt, Entscheide trifft und so für die gesamte Branche wertvolle Impulse liefert.

Zum anderen verlasse ich mich auf eine hoch kompetente Geschäftsstelle, welche als kleines Team mit einer sehr hohen Eigenmotivation zugunsten der Schweizerischen Futtermittelfabrikanten arbeitet und nicht mit der Peitsche getrieben werden muss. Erneuern, gestalten und handeln muss die Devise lauten, nicht verwalten. Gerne benütze ich die Gelegenheit, sowohl meinen Vorstandsmitgliedern als auch der Geschäftsstelle für die sehr freundschaftliche und gleichzeitig professionelle Zusammenarbeit herzlich zu danken.

Welche Ziele verfolgen Sie als Präsident der VSF nebst der Stärkung der Anliegen der Schweizerischen Futtermittelfabrikanten?

Die Futtermittelbranche und insbesondere die private Futtermittelbranche braucht faire Rahmenbedingungen, um überleben zu können. Durch die extrem starke Regulierung auf vielen Stufen der Wertschöpfungskette der Landwirtschaft entstehen automatisch ungerechtfertigte Verzerrungen, schädliche Renten und ungleich lange Spiesse. Mein Anliegen ist es, im Rahmen meiner politischen Tätigkeit auf diese Missstände hinzuweisen und an entsprechenden Lösungen mitzuarbeiten. Die durch die Agrarpolitik entstehenden Verzerrungen und Verwerfungen (zum Beispiel zwischen der Berg- und der Tal-landwirtschaft) gilt es bestmöglich zu korrigieren. Das Kernproblem liegt dort, wo durch Regulierung ungerechtfertigt Markt- oder Monopolmacht entsteht. Hier müssen wir als VSF immer wieder den Finger auf wunde Punkte legen und uns laut vernehmen lassen.

Sie sind seit fast drei Jahren Präsident der VSF. In welchem Bereich konnten Sie während Ihrer Amtszeit am meisten bewegen?

Die Wirkung der Verbandstätigkeit zu messen ist schwierig. Direkte Erfolge stellen sich nicht sofort und direkt sichtbar ein, leider. Ich hoffe, dass es gelungen ist und weiter gelingen wird, die massgebenden Bundesstellen und die verschiedenen Anspruchsgruppen der Branche zu überzeugen, dass die private Futtermüllerei weiterhin eine grosse Berechtigung, ja vielmehr noch einen grossen Nutzen zugunsten einer marktnahen und kompetitiven Futtermittelindustrie in der Schweiz bringt.

Welches Bild zeichnen Sie von der Branche, respektive von den VSF-Mitgliedern?

Die Branche ist geprägt durch ein Oligopol. Die diversifizierten privaten Futtermittelhersteller, welche in unserer Vereinigung organisiert sind, stehen einem grossen, genossenschaftlich geprägten Mitbewerber gegenüber. Die Agrarpolitik und die Eigentümerstrukturen dieses Mitbewerbers bevorteilt dieses grosse Unternehmen. Kommt dazu, dass der Einfluss der grossen Detailhandelsketten, welche teilweise stark rückwärts integrierte Produktionen betreiben, eine zusätzliche Herausforderung an unsere Mitgliedfirmen darstellt.

Der Restrukturierungsdruck und der Konzentrationsprozess in der Branche halten unvermindert an. Dies fordert die privaten Mühlen massiv. Hohe Professionalität, höchste Zuverlässigkeit, starke Dienstleistungsbereitschaft und ver-

trauensvolle, nachhaltige Kundenbeziehungen sind unabdingbar und Grundvoraussetzung für den weiteren Erfolg.

Wo sehen Sie die VSF in Zukunft? Welches sind ihre Herausforderungen?

Ich bin überzeugt, dass die Mitglieder der Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten auf einem sehr hohen Niveau unternehmerisch tätig sind. Trotzdem wird weiterhin ein gewisser Strukturwandel stattfinden. Neue Zusammenarbeitsformen werden das Bild prägen. Die VSF als Verband muss sich den Veränderungen anpassen und eine für die Mitgliederfirmen gewinnbringende Dienstleistungspalette weiterentwickeln und anbieten.

Welche weiteren standespolitischen Themen werden die Schweizerischen Mischfutterhersteller in den nächsten Jahren beschäftigen?

Neben den üblichen Herausforderungen, welche die gesamte Wirtschaft in der Schweiz bewältigen muss (Leistung, Wirkung, Kosten, Führung, Währung, Regulierung im Allgemeinen, etc.), steht die Futtermittelbranche in zusätzlichen Spannungsfeldern. Standespolitisch müssen wir als Vereinigung dafür kämpfen, dass der Mehrwert, welcher in unserer Branche erarbeitet wird, die nötige Anerkennung behält und verstärkt findet. Die hohe Regulierungsdichte in der gesamten Landwirtschaft muss wieder auf ein vernünftiges Mass zurückgeführt werden. Das wird ein hartes Stück Arbeit bedeuten und man wird nur in kleinen Schritten vorwärts kommen.

Ein immer noch nicht gelöstes Problem ist beispielsweise die einseitige Bevorteilung der Kunstwiese gegenüber der übrigen offenen Ackerfläche. Der permanente Rückgang der Getreidefläche, Brot- und Futtergetreide, muss nicht nur gestoppt, sondern massiv korrigiert werden. Die Rohstoffbasis für die inländische Futtermittelbranche muss wieder gestärkt und gesichert

werden. Ein weiteres konkretes Problem sehe ich in Bezug auf die Bereitstellung von Eiweissträgern. Die gesamte Branche muss meines Erachtens näher zusammenrücken, um die Bedrohungen durch Verwaltung und Politik im Sinn einer totalen Überregulierung gemeinsam abzuwehren.



Agrar- und Wirtschaftspolitik

Agrarpolitik 2014 – 2017

Mit der AP 14-17 hatte der Bundesrat in seiner Botschaft im Frühjahr 2012 „Massnahmen für die Umsetzung seiner langfristigen Strategie für eine sichere, wettbewerbsfähige und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion und –versorgung“ vorgeschlagen. Der Umsetzungsprozess war von kontroversen Diskussionen geprägt.

Mitte Juni 2015 hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ein erstes Resümee zur AP 14-17 präsentiert. Erste Auswertungen hätten gezeigt, dass die Entwicklung in die gewünschte Richtung gehe und die Positionierung von Qualitätsprodukten am Markt gestärkt worden seien. Mit dem weiterentwickelten Direktzahlungssystem seien die finanziellen Mittel zielgerichteter zugunsten von Leistungen eingesetzt worden, welche vom Markt nicht abgegolten würden. Die daraus resultierende Verschiebung von Direktzahlungen vom Tal- ins Berg- und Sömmerungsgebiet entspreche einem Ziel der AP 14-17.

Die Antwort aus der Landwirtschaft kam postwendend und gegenteilig: Weder der Schweizerische Bauernverband (SBV) noch die Schweizer Milchproduzenten (SMP) und weitere Kreise konnten die Schönfärberei des BLW verstehen oder gar nachvollziehen. Mit der AP 14–17 stehen viele Betriebe im Mittelland als Verlierer da. Um die wegfallenden Raufutterbeiträge kompensieren zu können, richteten viele Landwirte, teilweise gezwungenermassen, ihr Augenmerk auf die neue Beitragsart Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB). Das Erlangen der LQB ging mit hohem administrativem Aufwand einher.

Die Futtermittelindustrie konnte die Einschätzung des BLW ebenfalls nicht teilen. Aus Sicht der Tierproduktion aber auch aus Sicht der Versorgung gibt die weiterhin rückläufige Entwicklung der Futtergetreideproduktion Anlass zur Sorge. Mit der Neuausrichtung der Agrarpolitik verliert die produzierende, regionale und nachhaltige Schweizer Landwirtschaft zunehmend Marktanteile im Inland. Die Importe – sowohl Rohstoffe als auch Nahrungsmittel – nehmen zwangsläufig zu. Bei Importprodukten ist vielmehr der Preis massgebend. Die in der Schweiz hoch gehaltenen Standards bei den Anbau- und Produktionsbedingungen (Tierwohl, Ökologie, Nachhaltigkeit) verkommen zu sekundären Parametern.

Futtergetreidepolitik

Beide Kammern des Eidg. Parlaments hatten 2013 der Einführung eines spezifischen Flächenbeitrages für Futtergetreidekulturen zugestimmt. Der Bundesrat setzte die Forderung des Parlamentes bislang nicht um und verzichtete auf eine Förderung der Futtergetreideproduktion.

Das BLW wehrte sich in der Folge beharrlich gegen die Einführung eines Flächenbeitrages für Futtergetreidekulturen. Nach einer ausweichenden Antwort auf die parlamentarische Interpellation des VSF-Präsidenten, Ständerat Roland Eberle, reichte Nationalrat Hansjörg Knecht im Frühjahr 2014 die parlamentarische Initiative „Massnahmen gegen die katastrophale Kraftfutterbilanz“ ein.

Nachdem die Initiative von Nationalrat H.J. Knecht in der zuständigen Kommission mit Stichentscheid des Präsidenten abgelehnt worden war, musste sich der Gesamtnationalrat mit dem Geschäft befassen. Die Behandlung der Initiative wurde mehrmals verschoben. Anlässlich der Sondersession des Nationalrates im Mai 2015 wurde die Initiative zur Diskussion gestellt, obschon sie nicht auf der Traktandenliste stand. Die Nationalräte konnten nicht vorbereitet werden oder waren nicht anwesend. Mit 86 zu 82 Stimmen wurde die Initiative von NR Knecht abgelehnt. Die Ablehnung der Parlamentarischen Initiative war ein herber Rückschlag für die inländische Futtergetreideproduktion. Im Landwirtschaftsgesetz bleibt die „Kann-Formel“ für den Einzelkulturbeitrag für Futtergetreide stehen. Die VSF wird sich im Verbund mit Partnern für eine wettbewerbsfähige Futtergetreidepolitik einsetzen.

Agrar- Verordnungspakete Frühling und Herbst 2015

Das BLW passte im Verlaufe des Jahres 2015 eine ganze Reihe von Verordnungen an. Für die Mischfutterbranche von Bedeutung waren die kleinen Korrekturen in der Futtermittel-Verordnung und der Futtermittelbuch-Verordnung. Betroffen waren die Futterzusätze.

Die VSF äusserte sich in den Anhörungen insbesondere zu den Themen „Bürokratie“, „Einzelkulturbeitrag Futtergetreide“ und „Mühlennachprodukte“. Die VSF forderte weiterhin – schon fast gebetsmühlenartig – eine Anbau-prämie für Futtergetreide von CHF 400.- / ha.

Leider hatten die mit der Getreidebranche abge-sprochenen Anträge beim BLW keine Chancen.

Bundesbeschluss über die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft in den Jahren 2018 – 2021

Im November 2015 hat der Bundesrat einen Entwurf für einen Bundesbeschluss über die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft in den Jahren 2018–2021 und eine Beschreibung der auf Verordnungsstufe geplanten Anpassungen in die Vernehmlassung geschickt. Darin schlägt der Bundesrat vor, den landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen für die Jahre 2018 bis 2021 um rund 800 Millionen Franken zu kürzen.

Ein Hauptfokus seien die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Vereinfachungen zur Reduktion des administrativen Aufwands. Zudem sollten die Direktzahlungsinstrumente so optimiert werden, dass die Etappenziele der AP 14-17 bis 2021 erreicht und insbesondere die Ressourceneffizienz weiter gesteigert würde, schreibt das BLW in seinem Bericht.

Die Landwirtschaft entrüstete sich lautstark und bezeichnete die vorgeschlagene Reduktion als Affront gegenüber den Bauernfamilien. Am 27. November 2015 folgten mehr als 10'000 Bäuerinnen und Bauern dem Aufruf des Schweizer Bauernverbands und reisten nach Bern. Mit einem friedlichen Umzug durch die Altstadt und Glockengeläut auf dem Bundesplatz forderten sie von Bundesrat und Parlament den Verzicht auf die einseitigen Sparpläne auf Kosten der

Landwirtschaft. Bestellte Leistungen seien zu bezahlen und der Zahlungsrahmen für 2018-21 sei beizubehalten.

Der erläuternde Bericht zur Vernehmlassung war gespickt von Einschätzungen, welche die betroffene Branche in keiner Weise teilen kann. So stützen sich die Verfasser zum Beispiel auf eine Evaluation der OECD. Diese kam zum Schluss, dass das nach wie vor beträchtliche Niveau des Grenzschutzes und der Direktzahlungen zu hohen volkswirtschaftlichen Kosten führe. Das Stützungsniveau habe zur Folge, dass die Landwirte die Preis- und Marktsignale bei ihren Entscheidungen zu wenig berücksichtigen würden. Gerade die Landwirtschaft selbst hat jedoch bewiesen, dass sie die Signale des Umfeldes sehr wohl berücksichtigt und entsprechende Massnahmen rasch einleitet.

Totalrevision Bundesgesetz über die Landesversorgung (LVG)

Viele VSF-Mitglieder werden über die Getreidepflichtlager direkt vom Landesversorgungsgesetz tangiert. Der Bundesrat überwies im September 2014 die Botschaft zur Totalrevision des Landesversorgungsgesetzes an das Parlament. Der Ständerat hat die vom Bundesrat vorgeschlagene Modernisierung des Gesetzes bereits in der Frühlingssession 2015 gutgeheissen.

Anfang Oktober 2015 hat die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats (SiK-N) der Vorlage zum Landesversorgungsgesetz zugestimmt. Die Abschöpfung von Garantiefondsbei-

trägen auf inländische Nahrungs- und Futtermittel sowie Saatgut wollte eine Mehrheit der Sicherheitspolitischen Kommission für unzulässig erklären. Damit wäre die Leistung der „Erstinverkehrbringer“ gekippt und eine Belastung der inländischen Landwirtschaft gebodigt. Die VSF lehnte diese Option mit aller Konsequenz ab, denn es darf nicht sein, dass die inländische Getreide- und Futtermittelproduktion und die Tierhalter die Pflichtlager finanzieren müssen.

Mit dem neuen Landesversorgungsgesetz wird die Grundlage geschaffen, dass die Mischfutterindustrie ebenfalls Pflichtlagerhalter werden kann. Derzeit gehören – nebst dem Handel – einzig die Weizenmühlen zum Kreis der Pflichtlagerhalter.

Der Nationalrat wird sich voraussichtlich in der Frühjahressession 2016 mit der LVG-Revision befassen. Mit dem Inkrafttreten des revidierten LVG kann - unter der Voraussetzung, dass die Behandlung in beiden Räten problemlos verläuft - frühestens Anfang / Mitte 2017 gerechnet werden.



Mandat Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)

Das Jahr 2015 war zwar ein ruhiges aber nicht minder spannendes und lehrreiches Berufsbildungsjahr. Als erster Anlass im Jahr stand am 27. Januar 2015 die Expertenschulung zum Qualifikationsverfahren an, welche am eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB in Zollikofen durchgeführt wurde. Die Delegiertenversammlung wurde am 08.05.15 in Basel abgehalten und wurde umrahmt mit einem Besuch der Hafenanlage der Rhenus Port Logistics AG. Die Lehrabschlussprüfungen fanden erstmals nach dem neuen Qualifikationsverfahren statt. Die Vorbereitung der neuen Prüfungen verlangte einigen Aufwand für die Chef-

experten und ihre Teams, was sich lohnte. Die Prüfungen verliefen reibungslos und alle angetretenen Kandidaten bestanden. An der Lehrabschlussfeier konnte insgesamt 21 Müllerinnen und Müller zu ihrem Abschluss gratuliert werden. Im Bereich Werbung investierte die VAM in die Ausarbeitung eines Radiointerviews. Das Interview wurde auf mehreren Radiosendern ausgestrahlt. Für die Ausarbeitung eines ansprechenden Programmes für die im Jahr 2016 geplante Berufsbildnertagung berieten sich die Vorstands- und Kommissionsmitglieder an einer Klausurtagung im Oktober im Entlebuch. Die Berufsbildnertagung wird im März 2016 durchgeführt und wird nur eine der Aufgaben des VAM im Jahr 2016 sein.

Mandat Arbeitssicherheit / Branchenlösung „Getreide“ (KSGGV)

Das Jahr 2015 stand im Rahmen der Umsetzung des aktualisierten Handbuches und war dem Schwerpunktthema „Siloeinstieg, Engräume“ gewidmet.

Im Jahr 2015 führte die KSGGV gleich drei Kurse durch. Gestartet wurde mit einem Wiederholungskurs für französischsprachige Sicherheitsbeauftragte am 20. April 2015 in Payerne zum Thema „Rezertifizierung und sicherer Loseverlad“. Für neue Sicherheitsbeauftragte fand am 17. September 2015 ein Grundlagkurs statt, an welchem die Teilnehmer in die Elemente des betrieblichen Sicherheitssystems und das Handbuch der Branchenlösung eingeführt wurden. Das Schwerpunktthema packte die KSGGV mit dem SiBe-Kurs „Siloeinstieg, Engräume“ am 12. November 2015 an. Dieser SiBe-Kurs stiess auf grosses Interesse und war gut besucht. Am Morgen wurde das Thema in Theorie durchgearbeitet und am Nachmittag mit Demonstrationen bereichert. Dies führte zu einem abwechslungsreichen Tag mit genügend Gelegenheiten, Fragen zu stellen, und sich auch mit Berufskollegen auszutauschen.

Um den Stand der Umsetzung der aktualisierten Branchenlösung zu erfahren, führte die Geschäftsstelle in Begleitung von Branchenbetreuern Audits bei vier Mitgliedsbetrieben durch. Das Fazit zur Umsetzung war erfreulich,

wenn auch bei der Dokumentation der Massnahmen und Vorgaben noch Verbesserungen anzubringen sind. Die Durchführung von Audits hat sich als wertvolles Instrument für die Geschäftsstelle erwiesen, direkte Rückmeldungen zur Umsetzung der Branchenlösung zu erhalten. Es ist geplant, auch im kommenden Jahr wiederum Audits durchzuführen.

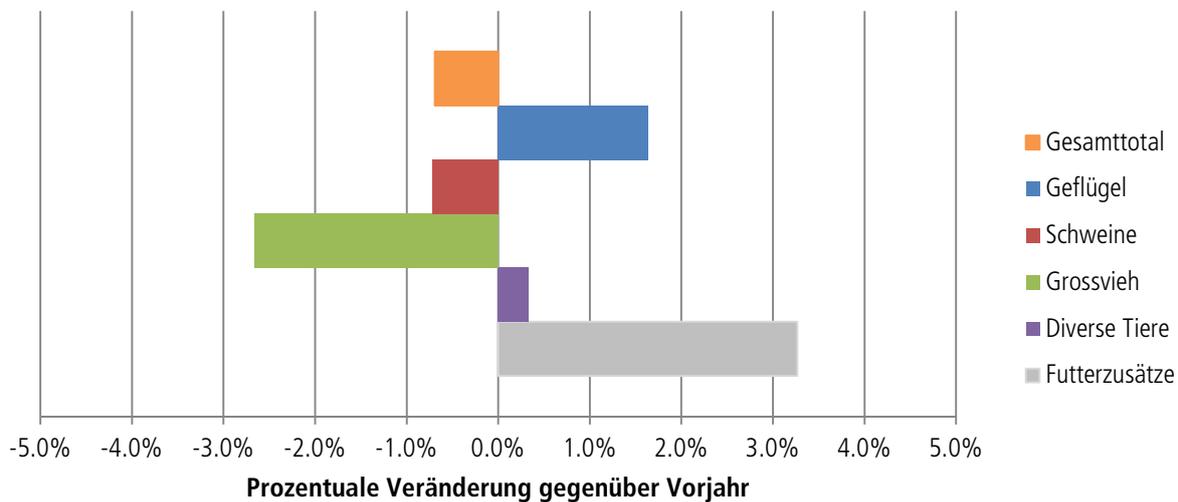
Die Auswertung der Unfälle zeigte für das Jahr 2014 bei den Berufsunfällen und erfreulicherweise auch bei den Nichtberufsunfällen eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr. Der Trend zur Senkung der Prämienätze hat sich im Jahr 2014 weiter fortgesetzt und währt seit der Einführung der Branchenlösung.

Im Jahr 2016 wird der Schwerpunkt auf das Thema „psychosoziale Risiken“ gelegt. Zu diesem Schwerpunktthema wird an der Hauptversammlung vom 17. März 2016 in Spreitenbach eine Vertreterin des SECO ein Referat mit dem Titel „Prävention psychosozialer Risiken am Arbeitsplatz“ halten. Am Nachmittag wird den Teilnehmern die Gelegenheit geboten, einen Einblick in die Produktion der Zweifel Pomy Chips zu erhalten. Das Jahresprogramm abschliessen wird der Wiederholungskurs für SiBe zum Thema „Notfallorganisation, Gefahrenermittlung“, welcher am 17. November 2016 im Raum Olten stattfinden wird.

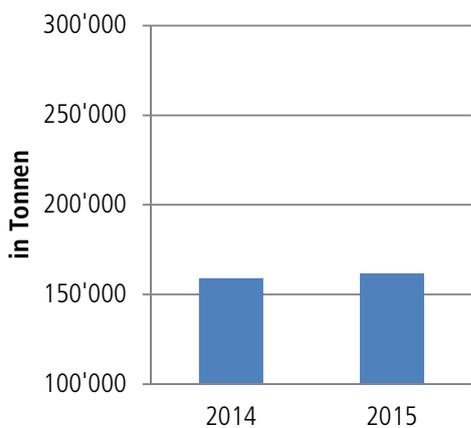


Mischfuttermarkt

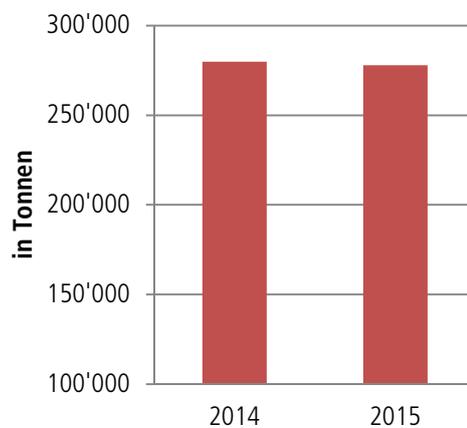
Veränderung Umsätze in Prozent



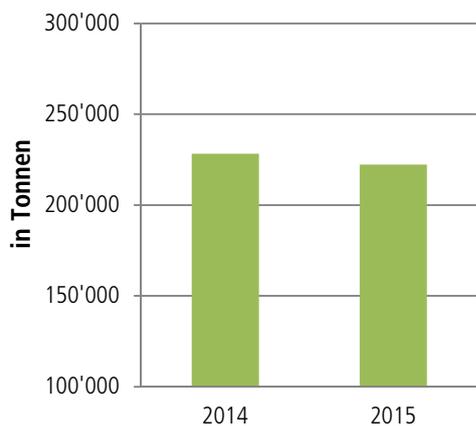
Umsätze Geflügel



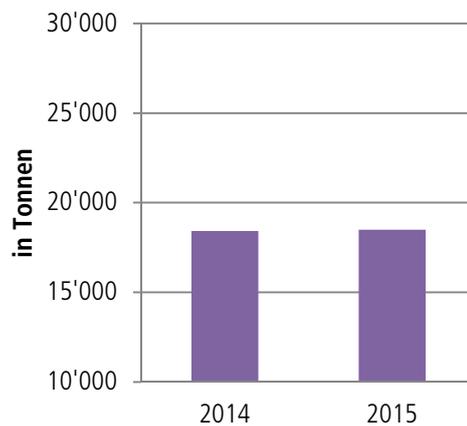
Umsätze Schweine



Umsätze Grossvieh



Umsätze diverse Tiere



Entwicklung der Mischfutterproduktion (VSF-Mitglieder)

	2014 Tonnen	2015 Tonnen	Anteil am Gesamt- umsatz 2014 in Prozent	Anteil am Gesamt- umsatz 2015 in Prozent	Zu- /Abnahme in Prozent
I. Geflügel					
1. Aufzucht / Junghennen	9'547	9'709	1.4%	1.4%	1.7%
2. Legehennen	57'190	58'839	8.3%	8.6%	2.9%
3. Mastgeflügel	92'105	92'834	13.4%	13.6%	0.8%
4. Eiweisskonzentrat für Geflügel	287	349	0.0%	0.1%	21.5%
Total Geflügel	159'129	161'731	23.2%	23.8%	1.6%
II. Schweine					
5. Ferkel	40'251	39'708	5.9%	5.8%	-1.3%
6. Jager / Mast	183'390	181'662	26.7%	26.7%	-0.9%
7. Zuchtschweine	50'526	51'962	7.4%	7.6%	2.8%
8. Eiweisskonzentrat für Schweine	5'654	4'465	0.8%	0.7%	-21.0%
Total Schweine	279'820	277'798	40.8%	40.8%	-0.7%
III. Grossvieh					
9. Milchersatz für Kälber	8'500	8'896	1.2%	1.3%	4.7%
10. Kälber -, Rinderaufzucht	13'170	12'644	1.9%	1.9%	-4.0%
11. Milchvieh (inkl. Sommerbefütter)	147'929	139'698	21.6%	20.5%	-5.6%
12. Eiweisskonzentrat Milchvieh RP>30%	30'166	30'945	4.4%	4.5%	2.6%
13. Mastvieh	24'005	25'012	3.5%	3.7%	4.2%
14. Eiweisskonzentrat Mastvieh RP>30%	4'571	5'053	0.7%	0.7%	10.5%
Total Grossvieh	228'340	222'247	33.3%	32.7%	-2.7%
IV. Diverse Tiere					
15. Pferde	5'178	4'848	0.8%	0.7%	-6.4%
16. Kaninchen	2'135	2'004	0.3%	0.3%	-6.1%
17. Schafe und Ziegen	2'776	2'755	0.4%	0.4%	-0.8%
18. Hunde	2'688	2'822	0.4%	0.4%	5.0%
19. Katzen	378	413	0.1%	0.1%	9.3%
20. Milchersatzfuttermittel (ohne Kat. 9)	18	26	0.0%	0.0%	48.2%
21. Übrige Nutztiere (Fische, Pelztier etc.)	886	1'068	0.1%	0.2%	20.5%
22. Übrige Mischfutter (Zoo -, Versuchstiere)	2'703	2'757	0.4%	0.4%	2.0%
23. Eiweisskonzentrate für Kat. 15 - 22	364	13	0.1%	0.0%	-96.4%
24. Körnungsmischungen (Geflügel, Vögel, Kaninchen)	1'303	1'784	0.2%	0.3%	36.9%
Total diverse Tiere	18'428	18'489	2.7%	2.7%	0.3%
Total Mischfutter + Eiweisskonzentrate	685'718	680'265	100.0%	100.0%	-0.8%
V. Total Futterzusätze	17'764	18'344			3.3%
Gesamttotal	703'482	698'609			-0.7%

Kommentar zur Umsatzentwicklung der VSF Mitglieder 2015

Allgemeine Bemerkung

Das Landwirtschaftsjahr 2015 war von Extremen geprägt. Nach einem ansehnlichen Frühling erlitten viele Kulturen im Mai zum Teil schwere Wasserschäden. Der Sommer erfreute die Getreidebranche. Die Ernte konnte früh und bei besten Wetterverhältnissen eingefahren werden. Über zu wenig Trocknungskapazität, wie es im Sommer 2014 oft der Fall war, mussten sich die Sammelstellen keine Sorgen machen. Auch herrschte wenig Hektik bei der Annahme, da die Wetteraussichten über lange Dauer erfreulich waren. Allerdings musste Erntegut zum Teil sogar gekühlt werden.

Die Erträge im Getreidebau waren mittel bis gut, bei guter Qualität. Als Folge der Trockenheit waren die Erträge bei Grundfutter, Mais und Zuckerrüben regional zum Teil katastrophal. Die prekäre Wettersituation führte dazu, dass die Armee in den Kantonen Waadt und Freiburg Wasser auf Alpweiden fliegen musste. Die Hitze zu spüren bekamen auch die Kartoffeln. Auch hier lagen die Erträge ca. 25% unter dem langjährigen Durchschnitt.

Die 2014 ausgefallene Grillsaison konnte bei herrlichem Wetter 2015 kompensiert werden. Trotz der hervorragenden Grillsaison hatten die Schweineproduzenten 2015 wenig Grund zur Freude an den Marktpreisen.

Die Eier- und Geflügelfleischproduktion entwickelte sich weiter sehr erfreulich. Der Selbst-

versorgungsgrad an Eiern und Eiprodukten konnte auf 59.4% gesteigert werden. Beim Geflügelfleisch stieg die Selbstversorgung auf 56%.

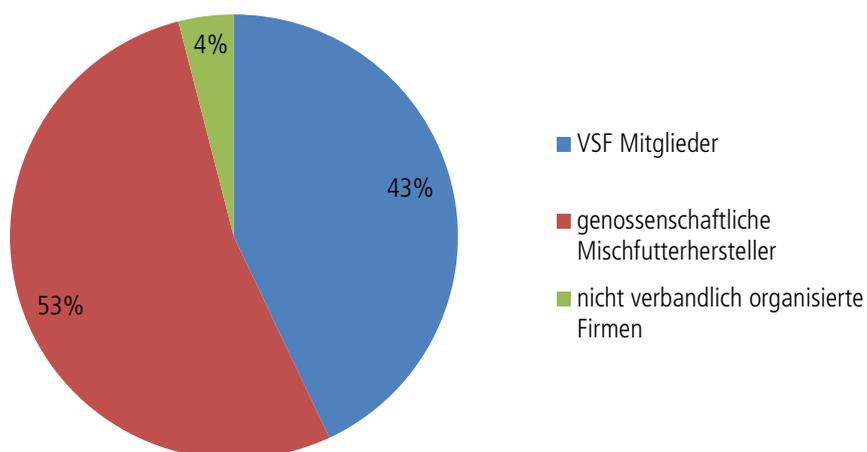
Geprägt war das Jahr auch von einem Preiszerfall auf dem Milchmarkt, was eine rentable Produktion praktisch verunmöglichte. Als Folge der tiefen Preise gingen auch die Milchviehbestände zurück. Die kumulierte Produktion von Januar bis Dezember 2015 betrug 3'486'177 Tonnen. Sie lag um 54'355 Tonnen oder 1.5 Prozent tiefer als im Vorjahr und um 57'566 Tonnen oder 1.7 Prozent höher als 2013.

Die VSF-Futtermühlen produzierten und vermarkteten 2015 insgesamt 698'609 Tonnen Mischfutter, Eiweisskonzentrate und Futterzusätze. Das Allzeithoch des Vorjahres konnte nicht gehalten werden. Es wurde mit -0.7% (-4'873 Tonnen) verfehlt. In der Statistik sind nur diejenigen Firmen berücksichtigt, bei welchen auch 2014 eine Umsatzmeldung erfolgte.

Die gesamtschweizerischen Umsätze an Mischfutter können lediglich geschätzt werden. Die fenaco mit ihren Tochterunternehmen sowie die lokalen Genossenschaften publizieren keine Produktionszahlen. Die Schätzungen des Gesamtumsatzes basieren auf verbandsinternen Schätzungen und Marktbeobachtungen. Sie gehen davon aus, dass der Gesamtmarkt 2015 um ca. -1.1% geschrumpft ist. Damit wäre der Mischfutterausstoss in der Schweiz auf ca. 1,552 Mio. Tonnen zu veranschlagen. Die Schätzungen gehen von keinen Verschiebungen bei den Marktanteilen aus.

Diese sehen in etwa folgendermassen aus: VSF-Mitglieder (inkl. Meliofeed AG) 43%, genossenschaftliche Mischfutterhersteller (UFA AG, lokale

Genossenschaften) 53%, nicht verbandlich organisierte Firmen (Trittbrettfahrer) 4-5%.



Entwicklung der Mischfutterproduktion (in Tonnen)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
VSF- Mitglieder	693'000	697'000	668'000	671'000	703'150	698'609
Schweiz (geschätzt)	1'506'000	1'523'000	1'505'000	1'520'000	1'569'000	1'552'000

Geflügelfutter

Das Nutztier im Trend war auch 2015 das Geflügel. Die Geflügelfutterfabrikation konnte wiederum gesteigert werden. Die Zunahme flachte jedoch im Vergleich zu den Vorjahren etwas ab und erreichte ein Plus von 2'600 Tonnen oder +1.6% gegenüber dem Vorjahr. Der Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder betrug 2015 161'731 Tonnen.

Im Mastbereich war der Zuwachs des Inlandmarktes etwas höher als der Produktionszuwachs der VSF-Mitglieder. Die Schlachtgeflügelproduktion stieg gegenüber dem Vorjahr um 2.8% auf 125'090 Tonnen. Dies entspricht einem Selbstversorgungsgrad von 55.6%. Der Aufschwung der Geflügelbranche dauert mittlerweile seit zwanzig Jahren an. Das Potenzial ist aufgrund der Selbstversorgungsgrade noch beachtlich. In dieser Zeit konnte der Selbstversorgungsgrad von 36% um ca. 20% erhöht werden. Ein weiterer Zuwachs im Schlachtgeflügelbereich ist anzustreben.

Der Legesektor entwickelte sich für die VSF-Mitglieder ebenfalls erfreulich (+2.8%). Die Umsatzmarke von 60'000 Tonnen sollte demnächst erreicht werden (58'839 Tonnen). Die Eierbranche wies 2015 folgende Selbstversorgungsgrade auf: Eier und Eiprodukte 59.4%, Schaleneier 77%. Die Inlandanteile konnten sich positiv behaupten und gewannen trotz sinkendem Konsum (Pro-Kopf-Konsum Eier: -3 Stk.) dazu.

Die Geflügelfutterproduktion insgesamt stellte einen Anteil am Gesamtfutterausstoss der VSF-

Mitglieder von 23.8% dar (Vorjahr: 23.2%). Die Legehennenfutterproduktion partizipierte mit 8.6% (8.3%) und die Mastgeflügel mit 13.6% (13.4%).

Schweinefutter

Die Marktverhältnisse von 2012 erlebten 2015 eine unerwünschte Wiederholung. Das Jahr bilanzierte Suisseporcs mit „turbulent und bewegt“. Die Marktlage wurde durch einen sehr hohen Selbstversorgungsgrad negativ beeinflusst. Die durchschnittlichen Markterlöse für Schlachtschweine lagen mit Fr. 3.45 fast 70 Rappen unter dem Vorjahr und fast einen Franken unter 2013. Auch die Jagerpreise waren unter Druck. Das hohe Angebot drückte sich in tiefen, durchschnittlichen Preisen von Fr. 4.99 (Vorjahr: 6.07) aus. Nachdem die Muttersauenpreise im Herbst 2014 einen veritablen Absturz erlitten, resultierte 2015 ein um 80 Rappen tieferer Durchschnittspreis gegenüber dem Vorjahr (Fr. 1.96 zu Fr. 2.76). Die Inlandproduktion in Tonnen Schlachtgewicht dürfte sich gemäss Schätzungen von Agristat gegenüber dem Vorjahr um -0.6% und +2.3% gegenüber dem gesunden Schweinemarktjahr 2013 entwickelt haben. Diese Mengenverschiebung widerspiegelt die Umsatzveränderung der VSF-Mischfutterwerke praktisch eins zu eins (-0.7%). Die VSF-Mitglieder verzeichneten 2015 einen um 1'730 Tonnen tieferen Ausstoss als im gesünderen 2014. Der prozentuale Rückgang beläuft sich auf -0.7%. Die Unterkategorien entwickelten sich folgendermassen: Ferkel -1.3%, Jager/Mast -0.9%, Zuchtschweine +2.8%, Eiweisskonzentrat -21%.

Der Anteil am Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder von 40.8% blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Grossvieh

Der wenig geregelte Ausstieg aus der staatlichen Milchkontingentierung 2006 – 2009 hinterliess einen volatilen und kaum beeinflussbaren Milchmarkt. Die Produktionsmenge 2014 wurde wegen der sich zuspitzenden Milchpreisbaisse 2015 um 1.5% unterboten. Der Ausstieg aus der Quote im europäischen Raum führte jedoch zu unglaublichem Druck auf dem Gesamtmarkt.

2015 sank der durchschnittliche gesamtschweizerische Produzentenpreis für Milch auf 59,79 Rp./kg, was im Vorjahresvergleich einem Rückgang von 7,1 Rp./kg (-10,6 %) entspricht. Das Ausmass des Preisrückgangs variierte jedoch je nach Verarbeitungsart und Produktionsmethode. Den stärksten Preisnachlass verzeichnete die Molkereimilch mit -8,06 Rp./kg auf 57.09 Rp./kg (Quelle: BLW).

Der massive Einbruch des Kraftfuttereinsatzes im Milchviehbereich ist einfach zu erklären. Der Rückgang in der Kategorie „Milchvieh“ betrug satte 8'200 Tonnen oder -5.6%. Demgegenüber stieg der Einsatz von hochkonzentrierten Eiweissfuttermitteln für Milchvieh um +2.6% (+800 Tonnen). Die Auswirkungen der Agrarpolitik 14-17 sind hier klar sichtbar. Das Direktzahlungsprogramm „Grünlandbasierte Milch und Fleischproduktion, GMF“ ist sehr erfolgreich unterwegs. Viele Produzenten kommen nicht um die Auslösung dieser Direktzahlungsart herum

und schränken sich deshalb auf der Futtermittel-seite ein. Die GMF-Vorgaben zwingen die Produzenten mengenmässig weniger Mischfutter einzusetzen. Dies führte dazu, dass die Milchviehfutter konzentrierter wurden und die Mühlen-nachprodukte nicht mehr über diesen Kanal abgesetzt werden können.

Die VSF-Mitglieder verzeichneten 2015 bei den Mastviehfuttern positive Resultate. Die Kategorie Mastvieh konnte 4.2% zulegen. Insgesamt hat sich die Fleischproduktion bei Grossvieh um -0.24% verringert. Subtrahiert man die „Kühe“ von den Schlachtungen Grossvieh, erreicht die Fleischproduktion hier ein Wachstum von +1.2%. Die VSF-Mitglieder scheinen sich in diesem Marktsegment positiv zu behaupten.

Insgesamt schliesst die Futterkategorie „Grossvieh“ 2015 mit einem negativen Resultat von -6'093 Tonnen oder -2.7% ab. Mit 32.7% an der Gesamtproduktion verloren die grossen Wiederkäuer damit etwas an Bedeutung (-0.6%). Der Milchviehsektor schrumpfte gar um -0.9% auf 20.5%.

Diverse Tiere

Die Kategorie „Diverse Tiere“ behauptet sich auf tiefem Niveau stabil. Weiter an Boden verloren haben die Pferdefutter (-6.4% / -330 Tonnen). Der Einkaufstourismus für Pferdefutter wurde mit dem attraktiven Wechselkurs zusätzlich unterstützt. Der Gesamtanteil der „diversen Futtermittel“ bleibt mit 2.7% am Gesamtumsatz der Mischfutterindustrie weiterhin gering.

Die Betrachtung der Margensituation lässt jedoch eine etwas höhere Bedeutung vermuten und begründet die überproportionalen Anstrengungen der Branche in diesem Bereich.

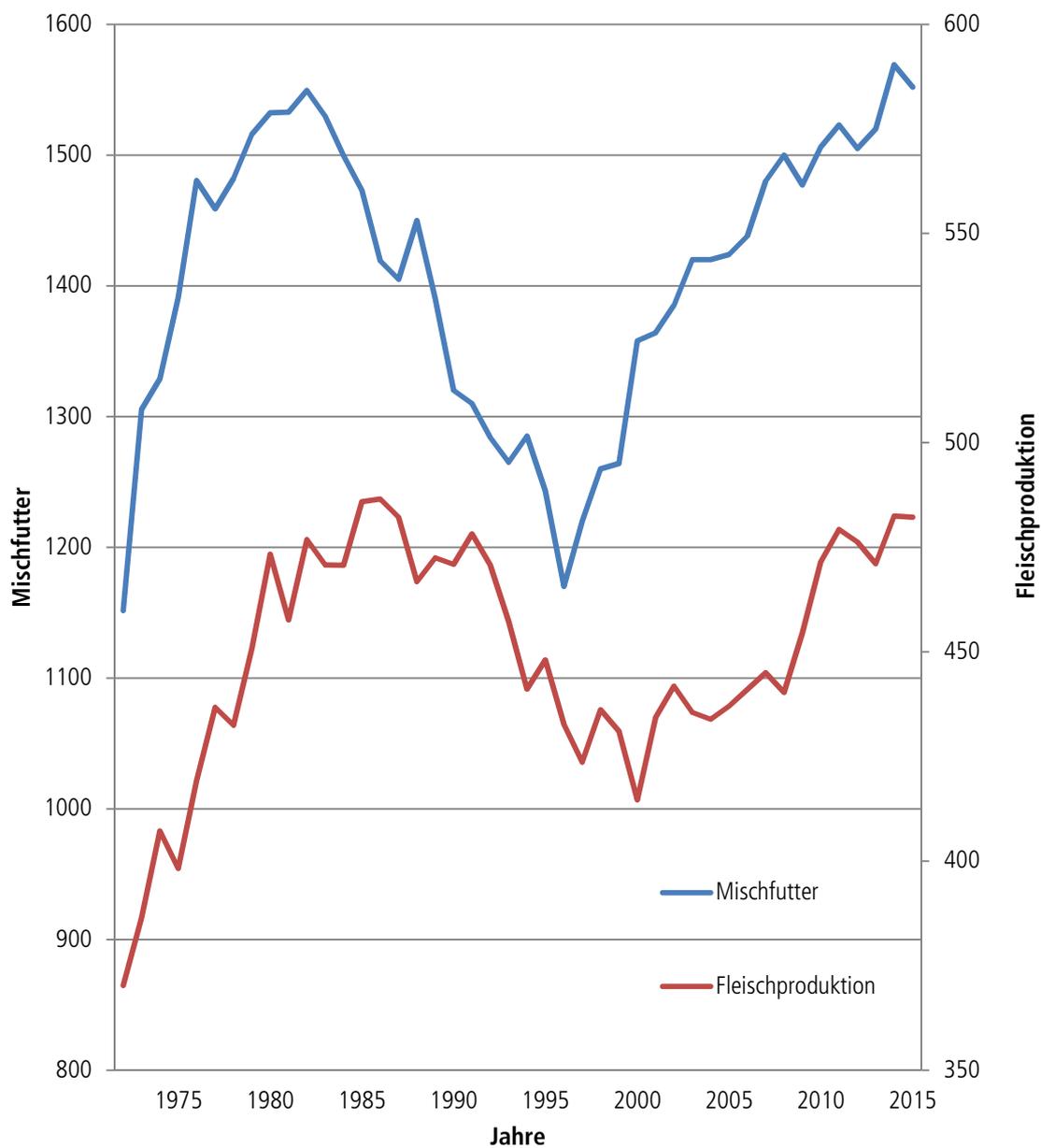
Futterzusätze

In der Kategorie „Futterzusätze“ werden die Mineralsalzmischungen sowie Vitamin-, Spurenelement- und Mineralstoffkonzentrate erfasst. Die Produktion konnte nach 2014 auch 2015 um +3.3% auf 18'344 Tonnen angehoben werden. In der Statistik wurden jene Futterzusätze nicht erfasst, die innerbetrieblich hergestellt und für die eigene Mischfutterproduktion verwenden wurden. Die Produktion verteilte sich 2015 wie folgt:

Mineralsalzmischungen	9'923	Tonnen
Vit., Spurenelement-, Mineralstoffmischungen	5'509	Tonnen
Vit., Spurenelementmischungen	2'330	Tonnen
Spurenelementmischungen	410	Tonnen
Diverse (Kräutermischungen etc)	172	Tonnen
Total Futterzusätze	18'344	Tonnen



Mischfutterumsätze / Fleischproduktion Schweiz 1972 – 2015 (in tausend Tonnen)



Mischfutterproduktion in der EU

Land	Mischfutterherstellung in 1'000 Tonnen		
	2014	2015	%TAV
DE	24'021	23'865	-0.6
FR	21'215	21'098	-0.6
IT	14'090	14'155	0.5
NL	14'118	14'250	0.9
BE	6'603	6'252	-5.3
UK	15'456	15'594	0.9
IE	3'970	3'701	-6.8
DK	4'311	4'220	-2.1
ES	21'595	21'998	1.9
PT	3'145	3'150	0.2
AT	1'573	1'575	0.1
SE	1'865	1'865	0.0
FI	1'392	1'374	-1.3
CY	314	316	0.6
CZ	2'570	2'627	2.2
EE	230	230	0.0
HU	4'135	4'130	-0.1
LV	328	328	0.0
LT	458	432	-5.7
PL	9'312	9'675	3.9
SK	710	696	-2.0
SI	358	360	0.6
BU	980	985	0.5
RO	2'359	2'528	7.2
HR	695	790	13.7

Rohstoffmarkt

Internationales Angebot

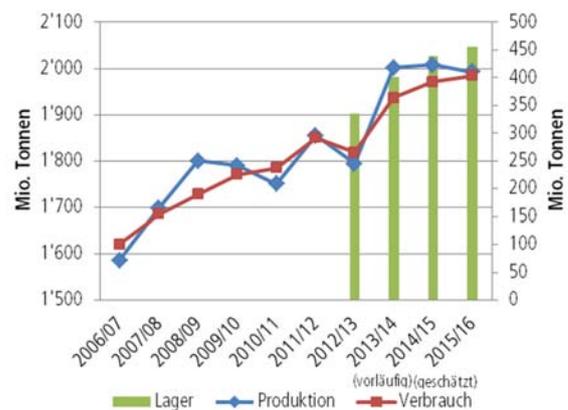
Die befürchteten, massiven Unterdeckungen der Weltgetreideproduktion sind nicht eingetroffen. Nach Schätzungen des International Grains Council (IGC) wird die Weltgetreideproduktion ohne Reis für die Ernte 2015/2016 1'992 Mio. Tonnen betragen. Dies bedeutet ein Rückgang von 2% gegenüber dem Vorjahresrekord von 2'031 Mio. Tonnen. Der Rückgang war insbesondere auf die schwächeren Maisernten in Südafrika und Indien zurückzuführen. Ein Teil des 5%-Einbruchs bei Mais konnte die Rekordweizenenernte wettmachen. Sie wird in der Kampagne 15/16 voraussichtlich 731 Mio. Tonnen betragen, was einem Plus von 6 Mio. Tonnen entspricht.

Für 2015 / 2016 wurde vor einem Jahr mit Preis-erhöhungen gerechnet. Die globalen Agrar-märkte blieben jedoch volatil mit einem rück-läufigen Trend für Getreide. Die Ernteschätz-ungen für Sojabohnen blieben steigend. Der IGC geht weiterhin von sinkenden Lagerbeständen aus, weil sich der Konsum ebenfalls ausgeweitet hat. Ein pikantes Detail lässt aufhorchen: über 40% der weltweiten Getreidelagerbestände (ohne Reis) entfallen mittlerweile auf China. Das Reich der Mitte will damit die eigene Versorgung sichern. Das weltweite Sicherheitsnetz ist damit erheblich dünner, als es auf den ersten Blick aus-sieht.

Auch die Sojaschrotpreise blieben im Berichtsjahr volatil. Der Preistrend zeigte auch hier rückläu-fige Tendenzen und erreichte gegen Ende Jahr ein 6-Jahrestief. Das Schwellenpreis-System sta-

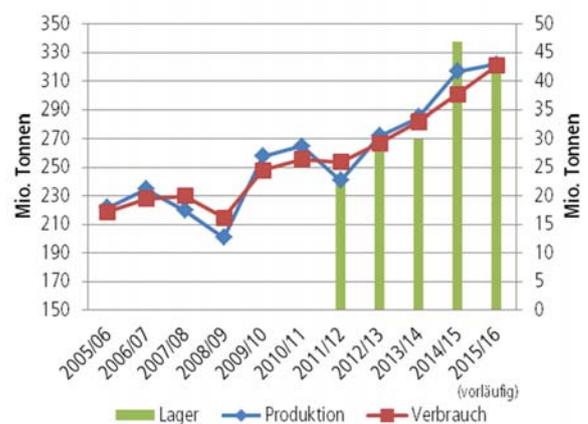
bilisiert die Getreide- und Futtermittelpreise in der Schweiz. Damit sind die Preise dem politi-schen Willen unterworfen.

Weltmarkt
Getreideproduktion, Verbrauch und Lager
(ohne Reis)



Quelle: IGC

Sojabohnenproduktion, Verbrauch



Quelle: IGC

Futtermittelrohstoffe

Flächenentwicklung Schweiz

Schätzungen von Agristat Ende Dezember 2015 gingen von stabilen Brotgetreideflächen, leicht sinkenden Futtergetreideflächen und steigendem Anbau von Eiweisspflanzen aus. Die aus Futtergetreidesicht verfehlte Agrarpolitik zeigt sich weiterhin in einem sinkenden Futtergetreideanbau (-1%). Die Gerstenfläche konnte sich auf stabilem Niveau behaupten. Das garstige und nasse Wetter führte 2015 offenbar dazu, dass auch massiv weniger Körnermais gesät wurde. Hier betrug das Delta zum Vorjahr satte 22%!

Einen erfreulichen Trend erfahren die Eiweisserbsen. Die Anbauflächen stiegen in den vergangenen Jahren leicht, aber stetig. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Fläche um 15% auf 4'300ha. Der sich im Vertragsanbau befindliche Raps musste seine Produktion aufgrund massiver Marktüberhänge drosseln. Dies zeigte sich auch in stabilen Aussaatflächen. Das Marktpotenzial bei Sonnenblumen scheint weiterhin gesund zu sein. Der Anbau erreichte mit 4'600ha fast das Rekordjahr 2007, was einer Zunahme von fast 18% gegenüber 2014 entsprach.

Ertrag, Produktion Schweiz

Nach einer herausfordernden Getreidekampagne 2014 erfreute der Sommer 2015 die Getreidebranche: Die Ernte konnte früh und bei besten Wetterverhältnissen eingefahren werden. Über zu wenig Trocknungskapazität, wie es im Vorjahressommer oft der Fall war, mussten sich die

Sammelstellen keine Sorgen machen. Auch herrschte wenig Hektik bei der Annahme, da die Wetteraussichten über lange Dauer erfreulich waren. Allerdings musste Erntegut zum Teil sogar gekühlt werden.

Die durchschnittlichen Ernteerträge in dt/ha lagen 2015 unter den überdurchschnittlichen Erträgen 2014, erreichten jedoch sowohl beim Brot- als auch Futtergetreide höhere Niveaus als in den Ernten 2012 und 2013. Auch bei den Ölsaaten kamen die Erträge über den beiden Vorjahres-Ernten zu liegen. Es wurde eine Ernte im erwarteten Umfang eingefahren. Die verwendbare Getreideproduktion betrug 889'380 Tonnen. Noch 2009 erreichte diese über 1 Mio. Tonnen! Die Brotgetreideernte war hervorragend, was die Fallzahlen betrifft. Über die Proteingehalte wurden durchgezogene Gefühle vermeldet. Der Schweizerische Getreideproduzentenverband intervenierte aufgrund der hohen Ernte und deklassierte in 3 Ausschreibungen insgesamt 53'000 Tonnen Weizen in den Futterkanal. Im Futtergetreidesektor steht weiterhin ein markanter Futterweizenmangel einer sehr hohen Gerstenversorgung gegenüber. Die Futtergetreideernte global wurde durch die äusserst schwache Körnermaisernte (ca. -30%) beeinflusst. Aufgrund der Trockenheit wurde viel Körnermais für die Silage-Produktion gehäckselt. In den Trockengebieten kam es zu massiv tieferen Erträgen oder gar zu Totalausfällen. Die Futtergetreideernte belief sich auf insgesamt 452'813 Tonnen, was einem Minus gegenüber dem Vorjahr von gut 100'000 Tonnen entspricht.

Importe, Kraftfutterbilanz

Im Berichtsjahr 2015 wurden 966'000 Tonnen Ausgangserzeugnisse (Einzelfuttermittel) in die Schweiz eingeführt. Dies entspricht einer Abnahme von 56'000 Tonnen oder - 5.7%. Der Import von Eiweissfuttermitteln betrug 502'000 Tonnen (+27'700 Tonnen). Dies ergibt einen Anteil von 51.9%.

In Form von Futtergetreide und anderen Kraftfutterrohstoffen wurden 464'000 Tonnen eingeführt. Die Inlandproduktion (Ernte 2015) zusammen mit den Einfuhren 2015 ergab ein Angebot von insgesamt 1'718'800 Tonnen. Das Marktangebot des Vorjahres wurde um 158'000 Tonnen (- 8.5%) verfehlt. Die Versorgungssituation war jederzeit ausreichend und gut.

Preisentwicklungen

Die internationalen Getreide- und Futtermittelpreise kamen zu Beginn bis Mitte 2014 unter Druck und sanken auf einen Jahres-Tiefstand. Ab Spätherbst zogen die Preise bis Jahresende wieder an. Der allgemeine Trend einer Abschwächung setzte sich jedoch 2015 fort.

Aus den bekannten Gründen (Schwellenpreis-System) werden die Futtermittel-Rohstoffpreise nur bei den Eiweissträgern von den internationalen Preisentwicklungen tangiert. Beim Import von Eiweissfuttermitteln lagen die Marktpreise seit 2007 / 2008 über den BLW-Schwellenpreisen und daher entfielen Zölle an der Grenze. Gegen Ende des Jahres 2015 näherten sich die

Preise für Sojaschrot jedoch einem Niveau, welches dem Schwellenpreis sehr nahe kam. Sollten sich die Preise weiter abschwächen, könnte seit langer Zeit wieder ein Zoll auf Eiweissfuttermitteln erhoben werden. Systembedingt liegen die inländischen Futtergetreidepreise um Fr. 0.50 bis Fr. 2.50 / 100 kg unter den Schwellenpreisen / Importrichtpreisen des BLW.

Richtpreise inländisches Futtergetreide 2014

Die Richtpreise für das inländische Futtergetreide der Ernte 2015 wurden Anfang April von der Kommission „Markt-Qualität Getreide“ (swiss granum) festgelegt. Sowohl die Richtpreise, als auch die Übernahmebedingungen wurden unverändert auf die neue Ernte übertragen.

Dieselbe Kommission von swiss granum beschloss an ihrer Sitzung von Ende Juni die Ernterichtpreise für Brotgetreide 2015. Es wurde betont, dass Unsicherheiten bestünden, welche alle Marktpartner vor grosse Herausforderungen stellen. Einigkeit herrschte jedoch darüber, dass die Anbaubereitschaft der Produzenten zwingend aufrechterhalten werden müsse. Die Weiterführung der letztjährigen Ernterichtpreise war das Bekenntnis aller Marktpartner zur einheimischen Produktion und Verarbeitung und damit zur Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Schweizer Brot aus Schweizer Getreide und Schweizer Mehl. In der Folge bekundeten jedoch die Sammelstellen grösste Mühe, die Preise am Markt durchzusetzen.

Eiweiss-Versorgung

„Die Eiweissversorgung unserer Nutztiere ist von einem „fütterungstechnischen Akt“ zu einem gesellschaftspolitischen Thema, zu einer Imagefrage aber auch zu einem Versorgungssicherheitsthema geworden.“ Damit umschreibt die Gruppierung Qualitätsstrategie der Schweizerischen Land- und Ernährungswirtschaft den Sachverhalt sehr treffend.

Der Protein-Selbstversorgungsgrad bleibt in der Schweiz sehr tief. Der Bedarf für pflanzliche Proteine in der Nutztierfütterung ist und bleibt stark importabhängig. Die Getreidestatistik Importwaren pro Zolltarif-Nr. wies 2015 folgende Nettoimporte aus: Sojaschrot ist und bleibt wichtigste Eiweisskomponente. Die Importe stiegen nach einem Rückgang 2014 um 9.8% auf 274'000 Tonnen an (2014: 249'100 Tonnen). An zweiter Stelle der Importstatistik 2015 steht Rapsschrot mit 68'000 Tonnen (+8.5% zu 2014), gefolgt von Maisgluten mit 47'200 Tonnen (-8.4%) und Schlempe (DDGS) mit 28'800 Tonnen (-14.1%).

Die Labelanforderungen verlangen eine sog. GVO-freie Fütterung (Fütterung ohne deklarationspflichtige GVO). Die Schweiz als derzeit noch einziges Land in Europa setzt konsequent auf die GVO-freie Fütterung der Nutztiere, die im Inland gehalten werden. Ähnliche Trends bei einzelnen Grossverteilern oder Marken sind auch im benachbarten Ausland festzustellen. Damit könnte sich die Nachfrage nach GVO-freien Eiweissfuttermitteln in der mittleren Zukunft stark verschieben.

Soja Netzwerk

Das Soja Netzwerk Schweiz setzt sich für den Anbau und die Vermarktung von verantwortungsbewusst produzierter Soja ein. Die Mitglieder des Netzwerkes verpflichten sich, die Beschaffung und Verwendung von zertifizierten Sojaprodukten zu fördern und sich aktiv für die Ziele und für die Umsetzung konkreter Massnahmen einzusetzen. Ziel des Netzwerkes ist es, für die Schweiz eine mindestens 90-prozentige Marktabdeckung mit verantwortungsbewusst und gentechfrei produzierter Soja zu erreichen. Im Berichtsjahr wurden gemäss Zollstatistik folgende Sojaschrot-Importe getätigt: Brasilien 167'971 Tonnen (+9.5%), Indien 1'622 Tonnen (-95.8%), Russland 44'857 Tonnen (+137%), Niederlande 23'631 Tonnen (+33.2%), China 8'367 Tonnen (-7.6%), Ungarn 3'500 Tonnen (-15.9%), Frankreich 2'567 Tonnen (+7.2%), Deutschland 998 Tonnen (-49%), Italien 19'060 Tonnen (+886%). Der Rest verteilte sich auf Dänemark, Kanada, Rumänien, Serbien und Österreich.



Futter- und Lebensmittelsicherheit, Qualitätsmanagement

Tiefe Mykotoxin-Belastungen

Zum zweiten Mal in Folge war die DON-Belastung bei Brotweizen wie auch bei Gerste, Triticale, Futterweizen und Hafer tief. Gemäss dem Prognosesystem «FusaProg» begünstigten während der Weizenblüte 2015 nur einzelne Tage den Befall mit Fusarien. Dies erklärte sich mit den trockenen Bedingungen und den wenigen Regentagen während der Winterweizenblüte, die vornehmlich zwischen dem 28. Mai und dem 5. Juni stattfand. Die Hitzewelle anfangs Juli war zudem für die Entwicklung des Pilzes *Fusarium graminearum* auf Feldern mit befallenen Ähren ungünstig.

Das DON-Belastungsrisiko 2015 wurde deshalb, mit Ausnahme in später blühenden Lagen sowie bei Sommergetreide (Sommerweizen und Sommergerste), als gering eingeschätzt. Aufmerksamkeit ist weiterhin bei Getreide mit Vorfrucht Mais und pflugloser Bodenbearbeitung sowie bei anfälligen Sorten gefordert.

Auch bei Mais lag die Belastung auf einem eher tiefen Niveau. Von gesamthaft 20 analysierten Körnermaismustern der Ernte 2015 wiesen 55% eine Belastung unterhalb der Nachweisgrenze auf (DON <0.2 mg/kg). Erwähnenswert scheint die Feststellung, dass in der Ernte des Vorjahres kein einziges Muster unter der Nachweisgrenze lag! 40% weisen einen Gehalt zwischen 0.2 und 0.81 mg DON/kg auf. Nur eine Probe wies einen

Gehalt über 1.0 mg DON/kg auf (1.5 mg DON/kg).

Bei Fumonisin wurden hingegen zum Teil hohe Werte verzeichnet:

Von gesamthaft 16 analysierten Mustern wiesen nur 19% eine Belastung unterhalb der Nachweisgrenze auf (FUEL <0.2 mg/kg). 56% der Proben weisen einen Gehalt zwischen 0.2 und 0.8 mg FUEL/kg auf. 25% lagen über 1.0 mg FUEL/kg (zwischen 1.2 und 5.2 mg FUEL/kg).

Für Allein- und Ergänzungsfuttermittel gelten seit Januar 2015 empfohlene Höchstwerte für DON, Zearalenon, Ochratoxin, Fumonisin, T-2 und HT-2.

Swiss Feed Production Standard (SFPS)

Die „Leitlinien für eine gute Verfahrenspraxis für die Herstellung von Futtermitteln“, der sogenannten Swiss Feed Production Standard (SFPS) wurde 2013 / 2014 durch eine VSF/UFA-Arbeitsgruppe überarbeitet. Im Februar 2015 erfolgte die Zertifizierung der Version 3 durch das BLW und Agroscope.

Der SFPS ist ein Branchenstandard der VSF und der UFA AG. Er wurde 2006 gemeinsam erarbeitet und vom BLW anerkannt und zertifiziert. Unternehmen, welche den SFPS umsetzen, erfüllen die in der Futtermittel-Verordnung (FMV) im 5. Kapitel aufgeführten Pflichten betreffend Futtermittelhygiene, insbesondere die Umsetzung der Gefahrenanalyse und kritischen

Kontrollpunkte (HACCP), sowie die Anforderungen an Futtermittel-Unternehmen gemäss Anhang 11 der Futtermittelbuch-Verordnung (FMBV).

Im Juni 2015 führte die VSF einen SFPS-Workshop durch. Die zwei Hauptziele der Veranstaltung waren das Herausfiltern der Neuerungen in der Version 3 sowie das Aufzeigen des Weges für eine konsequente Umsetzung. Qualitätsdenken hat in der Mischfutterindustrie oberste Priorität. Es ist und bleibt ein Faktor von existentieller Bedeutung.

Amtliche Futtermittelkontrolle (Agroscope)

Die "amtliche Futtermittelkontrolle" ist das erste Glied der Kontrolle entlang der Lebensmittelkette. Ihr Auftrag ist es zu kontrollieren, dass die Futtermittelproduzenten und -Inverkehrbringer nach den Anforderungen der gesetzlichen Grundlagen arbeiten. Sie erteilt die Registrierung oder die Zulassung der Firmen, welche Futtermittel herstellen oder in Verkehr bringen, führt Inspektionen vor Ort durch und lässt Futtermittel analysieren. Sie gewährleistet gemäss eigenen Angaben, dass die Futtermittel gesund sowie konform sind und garantiert den Täuschungsschutz.

Im Berichtsjahr wurden wiederum fast 1'500 Proben gezogen und analysiert. In der Pressemitteilung zum Kontrolljahr der amtlichen Futtermittelkontrolle wurde hervorgehoben, dass „30% nichtkonforme Futtermittel für Nutztiere“

analysiert worden seien. Damit wurde aus unserer Sicht ungerechtfertigt das Bild einer falsch deklarierenden Mischfutterindustrie gezeichnet. Nicht erwähnt wurde, dass knapp vier Fünftel der Proben keine, in wenigen Fällen nur geringe Beanstandungen aufgrund von Etikettierungsfehlern aufwiesen. Bei den schwereren Beanstandungen führten lediglich „einzelne Proben“ zu weiteren Abklärungen. Der Anteil der Proben mit leichten Nicht-Konformitäten (unvollständige Etikettierung, von der Deklaration geringfügige Abweichungen) lag bei 13%, während der Anteil der nicht-konformen Futtermitteln (Beanstandungen mit finanziellen Konsequenzen) bei 18% lag.

EU-RASFF

(Rapid Alert System for Food and Feed)

Das Schnellwarnsystem für Lebens- und Futtermittel RASFF (Rapid Alert System for Food and Feed) wurde entwickelt, um die zuständigen Behörden Europas unverzüglich zu informieren, falls gesundheitsgefährdende respektive nicht sichere Produkte auf den Markt gelangen. Der Informationsaustausch hilft den Behörden, rasch und zielgerichtet Massnahmen zu treffen, um die Sicherheit der Konsumenten zu gewährleisten. 2014 feierte das RASFF bereits das 35-jährige Bestehen. Die Schweiz ist Teilmitglied des RASFF.

Insgesamt erfolgten für den Food- und Feed-Sektor 3'157 Notifikationen. Einen sprunghaften Anstieg verzeichneten die Warnmeldungen (Alerts) mit +25%. Alerts werden versendet,

wenn Produkte, die eine ernste Gefahr darstellen, bereits auf dem Markt sind und ein schnelles Vorgehen erfordern. 1'358 Notifikationen betrafen Grenzzurückweisungen. Bei den Futtermitteln lag die Zahl der Notifikationen bei 309 Meldungen (10%). Im Vergleich zu den Vorjahren verzeichneten Futtermittel im Jahre 2014 einen markanten Anstieg. An erster Stelle bei den Futtermitteln standen die mikrobiolo-

gischen Kontaminationen mit einem Anteil von 55%. Nach wie vor wurde ein Grossteil der Notifikationen bei den Futtermittelrohstoffen (ca. 2/3) festgestellt. Die Futtermittelindustrie hat der Qualität der Rohstoffe beim Wareneinkauf grösste Beachtung zu schenken.



Importrichtwerte, Zollansätze und Pflichtlagerbeiträge wichtiger importierter Futtermittel

(in Fr. je 100 kg Verzollungsgewicht)

Rohstoff	Gültig ab	Importrichtwert gültig ab	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB
	1.1.	1.7.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.	1.1.
	2012	2009	2014	2014	2015	2015	2016	2016
Erbsen	0713.1011	39.--	-.--	3.--	2.--	5.--	7.--	5.--
Weizen	1001.9939	38.--	4.--	5.--	13.--	5.--	11.--	5.--
Roggen	1002.9039	36.--	5.--	5.--	11.--	5.--	11.--	5.--
Gerste	1003.9059	36.--	4.--	5.--	11.--	5.--	13.--	5.--
Hafer	1004.9039	32.--	-.--	4.--	-.--	4.--	-.--	4.--
Mais	1005.9039	38.--	7.--	5.--	16.--	5.--	10.--	5.--
Bruchreis	1006.4029	40.--	-.--	2.--	-.--	4.--	-.--	3.--
Triticale	1008.6049	38.--	6.--	5.--	14.--	5.--	15.--	5.--
Stroh	1213.0091	10.--	-.--	Kein GFB	-.--	Kein GFB	-.--	Kein GFB
Heu	1214.9011	25.--	2.--	Kein GFB	4.--	Kein GFB	4.--	Kein GFB
Schweinefett roh	1501.1011	60.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Rinderfett roh	1502.9012	60.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Weizenkleie	2302.3020	29.--	-.--	2.--	-.--	5.--	6.--	5.--
Kartoffelprotein	2303.1011	59.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Maiskleber 60 %	2303.1018	52.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Sojaschrot 48%	2304.0010	45.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Stärke	3505.1010	41.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Mischfutter	2309.9011	1)	2.35	5.--	8.35	5.--	7.05	5.--
Kälbermilch	2309.9081	1)	160.70	5.--	161.30	5.--	161.15	5.--

1) berechnet aufgrund Standardrezeptur, ohne GFB, bis 30.06.2011 inkl. Zuschlag Fr. 1.--

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

Verfügbares Kraftfutter (in tausend Tonnen)

Jahr	Importe		Inlandproduktion				Nebenprodukte 2)	Total	davon Getreide	
	t	in % von 1973	Futtergetreide 1)	Ölkuchen	Andere	Total			t	Inlandanteil %
1973	1'478.6	100	358.5	11.4	138	507.9	161.7	2'148.2		
1994	244.8	16.6	694.0	24.1	204.5	922.6	214.3	1'381.7	750.0	92.5
1995	372.9	25.2	865.2	33.0	189.7	1'087.9	208.8	1'669.6	1'014.3	85.3
1996	262.6	17.8	1'002.1	33.0	205.8	1'240.9	193.8	1'697.4	1'080.3	92.8
1997	264.4	17.9	796.5	38.6	184.6	1'019.7	204.2	1'488.3	890.9	89.4
1998	357.6	24.2	841.9	38.4	176.5	1'056.8	203.4	1'617.8	958.2	87.9
1994/98	300.46	20.34	839.94	33.42	192.22	922.60	204.90	1'570.96	866.37	89.58
1999	332.8	22.5	605.6	33.3	155.8	794.7	187.6	1'315.1	706.0	85.8
2000	505.4	34.2	759.6	31.6	187.5	978.7	197.6	1'681.7	988.4	76.9
2001	565.1	38.2	743.8	29.5	163.6	936.9	128.4	1'630.4	894.8	83.1
2002	590.1	39.9	729.1	40.1	177.1	946.3	130.5	1'666.9	887.4	82.2
2003	601.1	40.7	537.1	38.5	165.1	740.7	134.1	1'475.9	688.0	78.1
1999/03	518.9	35.1	675.04	34.6	169.82	879.46	155.64	1'681.7	832.92	81.22
2004	674.0	45.6	594.2	47.5	172.2	813.9	129.6	1'617.5	854.7	69.5
2005	579.9	39.2	636.5	42.4	158.6	837.5	106.1	1'523.5	831.7	76.5
2006	670.1	45.3	597.3	41.5	163.0	801.8	139.4	1'611.3	834.7	71.6
2007	740.0	50.0	605.6	43.1	160.3	809.0	146.5	1'695.5	896.5	67.6
2008	834.5	56.4	579.2	42.2	150.2	771.6	117.7	1'723.8	919.1	63.0
2004/08	699.70	47.3	602.56	43.34	160.86	806.76	127.86	1'709.65	867.34	69.64
2009	836.7	56.6	559.9	45.9	151.2	768.3	120.6	1'715.5	951.9	58.8
2010	966.3	65.4	499.2	45.6	150.6	706.0	110.4	1'785.8	947.6	52.7
2011	954.3	64.5	515.9	50.5	168.2	711.2	131.6	1'790.9	962.4	53.6
2012	947.6	64.1	481.7	46.9	154.1	692.2	108.2	1'765.7	901.7	53.7
2013	927.6	62.7	399.2	47.1	155.3	601.6	108.7	1'637.7	858.1	46.5
2009/13	970.22	65.62	495.86	48.62	155.16	699.64	115.98	1'775.84	987.26	50.24
2014*	997.6	67.5	560	47.5	157.0	764.5	115.0	1'877.1	1'115.2	50.2
2015*	966.0	65.3	453	50.0	140.0	642.8	110.0	1'718.8	915.8	49.4

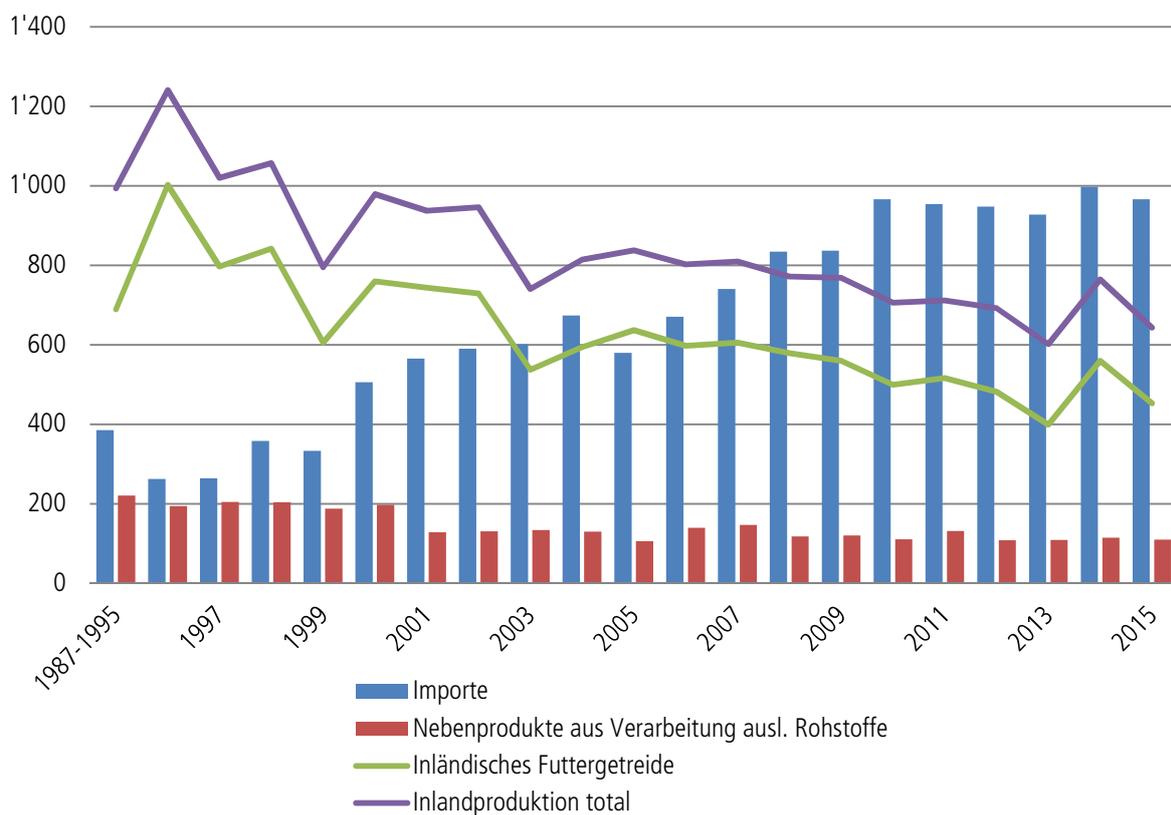
*) Provisorische Zahlen

1) Inkl. deklassiertes Brotgetreide

2) aus Verarbeitung ausländischer Rohstoffe

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

Verfügbares Kraftfutter Schweiz (Rohstoffversorgung) Importe – Inland (1987 – 2015)



Preisentwicklung von inländischem Futter- und Brotgetreide (Richtpreise, Fr./100 kg)

Futtergetreide (Ernterichtpreise)

	2013		2014		2015	
	Importrichtwert	Inlandrichtwert	Importrichtwert	Inlandrichtwert	Importrichtwert	Inlandrichtwert
	in Franken					
Gerste (65-66 kg)	36.00	34.50	36.00	34.50	36.00	34.50
max. 14.5 % H ₂ O						
Hafer (54-55 kg)	32.00	30.50	32.00	30.50	32.00	30.50
max. 14.5 % H ₂ O						
Triticale	38.00	34.50	38.00	34.50	38.00	34.50
max. 14.5 % H ₂ O						
Futterweizen	38.00	36.50	38.00	36.50	38.00	36.50
max. 14.5 % H ₂ O						
Mais	38.00	36.50	38.00	36.50	38.00	36.50
max. 14 % H ₂ O						
Ackerbohnen	38.00	34.50	38.00	34.50	38.00	34.50
max. 13.5 % H ₂ O						
Eiweisserbsen	39.00	37.00	39.00	37.00	39.00	37.00
max. 13.5 % H ₂ O						
Weisse Lupinen	45.00	42.50	45.00	42.50	45.00	42.50
max. 13.5 % H ₂ O						

Quelle: swiss granum

Brotgetreide (Ernterichtpreise)

	2013	2014	2015
	Inlandrichtwert	Inlandrichtwert	Inlandrichtwert
	in Franken	in Franken	in Franken
Weizen top	Keine Ernterichtpreise 2013	52.00	52.00
Weizen I		50.00	50.00
Weizen II		49.00	49.00
Weizen III		45.00	45.00
Weizen Biskuits		49.00	49.00
Roggen		40.00	40.00
Dinkel Typ A	56.00	56.00	56.00

Quelle: swiss granum

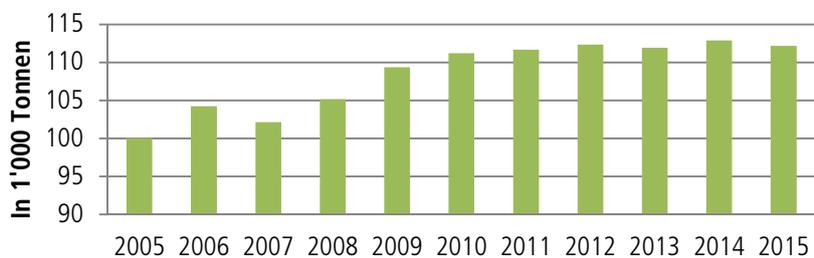
Landwirtschaftliche Marktproduktion und Preise

Inlandproduktion und Selbstversorgungsgrad von Fleisch

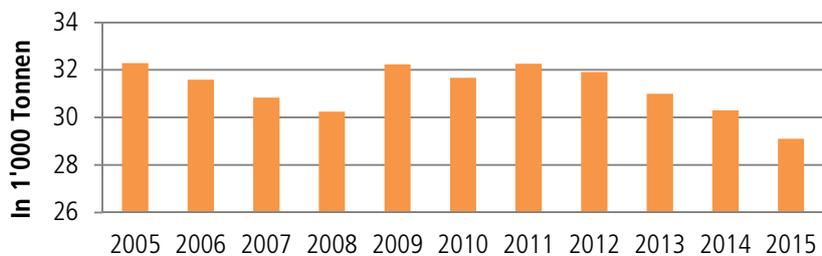
	Inlandproduktion (Schlachtgewichte)			Selbstversorgungsgrad (Inlandanteil) von verkaufsfertigem Fleisch mit Berücksichtigung der Vorratsveränderung		
	2014 in Tonnen	2015 in Tonnen	14/15 Veränderung in %	2014 in %	2015 in %	14/15 Veränderung in %
Grossvieh	112900	112153	-0.7	80.5	80.6	0.12
Kälber	30301	29103	-4	97.5	97.4	-0.10
Total Rindvieh	143201	141255	-1.4	84	83.9	-0.12
Schweine	242024	241322	-0.3	94.3	96.4	2.23
Schafe und Lämmer	4940	4776	-3.3	37.8	35	-7.41
Ziegen	466	549	17.6	58	62.4	7.59
Pferde	691	650	-5.9	9.6	9.6	0.00
Total Schlachttiere	391322	388552	-0.7	87.8	88.9	1.25
Geflügel	84505	87096	3.1	54.6	54.8	0.37
Kaninchen	1271	1107	-12.9	44.9	44	-2.00
Wild	2213	2213	-	31.6	28.9	-8.54
Total Fleisch	479311	478968	-0.1	79.5	80	0.63
Fisch und Krustentiere	3182	3182	-	2.2	2.1	-4.55
Gesamttotal	482493	482150	-0.1	68.4	68.6	0.29

Quelle: Proviande

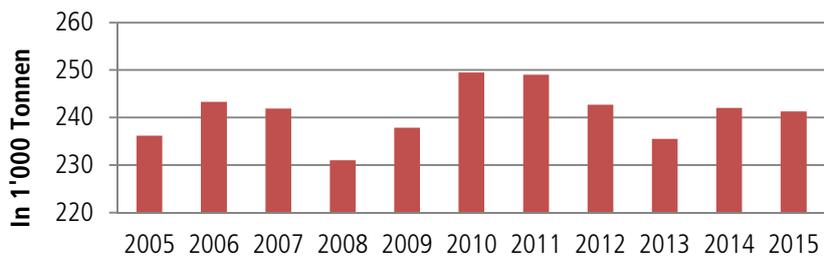
Inlandproduktion Grossvieh



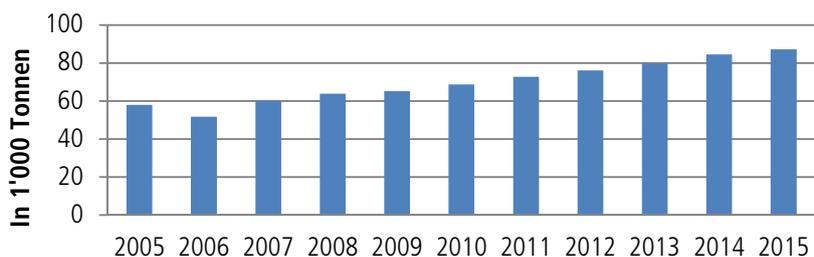
Inlandproduktion Kälber



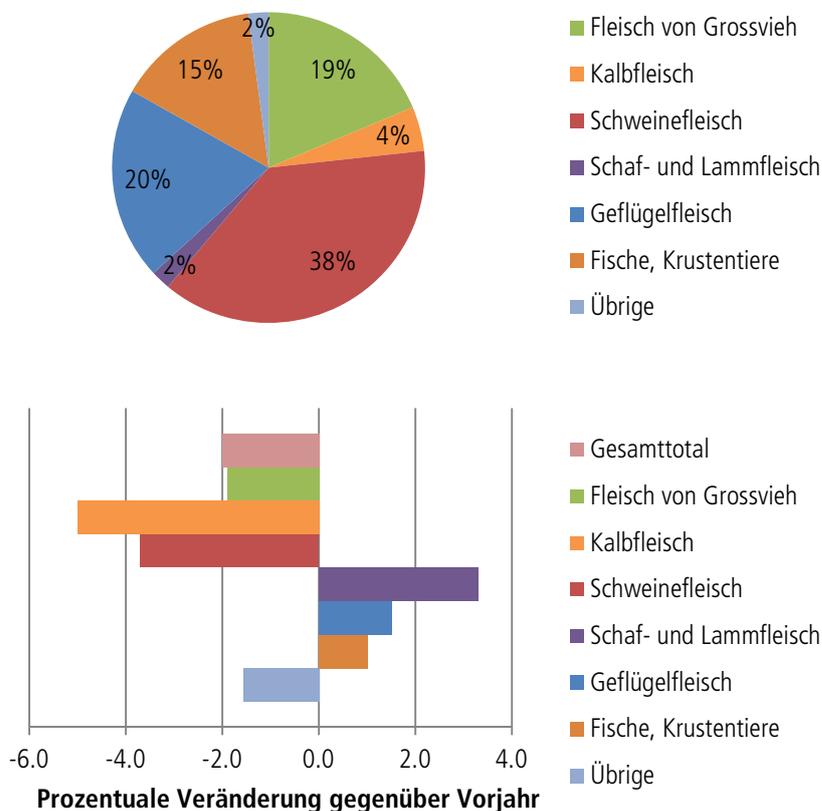
Inlandproduktion Schweine



Inlandproduktion Geflügel



Fleischkonsum 2014 / 2015



	Konsum von verkaufsfertigem Fleisch					
	2014	2015	Veränderung 2014 / 2015	2014	2015	Veränderung 2014 / 2015
	Total in Tonnen		in %	Pro Kopf und Jahr in kg		in %
Fleisch von Grossvieh	95'187	94'502	-0.7	11.45	11.24	-1.9
Kalbfleisch	24'231	23'305	-3.8	2.92	2.77	-5.0
Schweinefleisch	196'374	191'460	-2.5	23.63	22.77	-3.7
Schaf- und Lammfleisch	9'905	10'358	4.6	1.19	1.23	3.3
Geflügelfleisch	98'897	101'614	2.7	11.9	12.08	1.5
Fische, Krustentiere	72'822	74'424	2.2	8.76	8.85	1.0
Übrige	10'622	10'614	-0.1	1.28	1.26	-1.6
Gesamttotal	508'038	506'277	-0.8	61.13	60.2	-2.0

	2014	2015	Veränderung 2014 / 2015
			in %
Bevölkerungszahl	8'310'000	8'410'000	1.2

Quelle: Proviande

Verband

Bestand Aktivmitglieder

Die Zahl der Aktivmitglieder betrug Ende 2015 53.

Eintritte:

Allfarm AG
Weiermatt
4446 Buckten

Gefu Oberle AG
Hueb mattstrasse 4
6221 Rickenbach

Herbonis Animal Health GmbH
Malzgasse 9
4052 Basel

Austritte:

Eichmühle AG
Eichmühle 437
5637 Beinwil / Freiamt

Bestand korrespondierende Mitglieder

Die Zahl der korrespondierenden Mitglieder betrug Ende 2015 30.

Eintritte:

Cerador AG
Bernstrasse 12
3312 Fraubrunnen

Austritte:

Biokema SA
Ch. De la Chatanerie 1
1023 Crissier

Vorstand

Präsident



Eberle Roland
Ständerat, Frauenfeld

Vizepräsident



Dr. Egli Kurt
Egli Mühlen AG, Nebikon

Mitglieder



Bussy Jocelyn
Provimi Kliba SA, Penthalaz



Kamber Jürg
Niederhäuser AG, Rothenburg



Favre Alain
Protector SA, Lucens



Rytz Peter
Mühle Rytz AG, Biberen



Grüniger Christoph
W. Grüniger AG, Flums



Stadelmann Peter
Kunz Kunath AG, Burgdorf



Hofer Niklaus
Mühle Burgholz AG, Oey-Diemtigen

Kommissionen

Interne Kommissionen

Kommission Eier + Geflügel

Stadelmann P., Burgdorf

Vorsitz

Koch O., Kaiseraugst

Mitglied

von Euw D., Nebikon

Mitglied

Schäublin H., Zollikofen

Mitglied

Kälbermichkommission

Tellenbach R., Herzogenbuchsee

Vorsitz

Odermatt F., Auw

Mitglied

Rossier G., Penthalaz

Mitglied

Dr. Wysshaar M., Bützberg

Mitglied

Marti R. / Oesch Ch., Zollikofen

Mitglied

Kommission

„Leitlinien Gute Verfahrenspraxis“

SFPS

Descloux D., Penthalaz

Vorsitz

Reinhard Ch., Burgdorf

Mitglied

Marti R. / Oesch Ch., Zollikofen

Mitglied

Schäublin H., Zollikofen

Mitglied

Kommission Rohstoffmärkte / BLW-Quartalsgespräche

Marti R. / Oesch Ch., Zollikofen

Vorsitz

Käser A., Burgdorf

Mitglied

Métivier C., Penthalaz

Mitglied

Zimmermann R., Nebikon

Mitglied

Vertreter der VSF in Kommissionen

Agridea, Tierhaltung und Lebensmittelqualität

„Beratende Fachkommission Rindergesundheitsdienst RGD“

Ausgleichskasse des Schweiz. Gewerbes,
Vorstand

Fachgruppe „Schweizerfleischqualität“,
Proviande

FEFAC, Brüssel

Directors' General College

Industrial Compound Feed Production Committee

KSGGV (Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Getreidehandel und der Getreideverarbeitung),
Vorstand

réserve suisse genossenschaft, Bern

Verwaltung

Fachkommission Getreide

Begleitgruppe „Pflichtlagerstrategie“

Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)

Schweiz. Gewerbeverband (SGV):

Arbeitsgruppe „Lebensmittel“

Suisse Tier

(Nationale Fachmesse für Nutztierhaltung)

swiss granum, Bern

Vorstand

Kommission „Markt- Qualität / Getreide“

Arbeitsgruppe „Ernährungssicherheit“

Technische Kommission „Futtermittel“

Mitgliedschaften bei anderen Organisationen

Agridea, Plattform Ackerbau - Grandes Cultures
PAG-CH, Lindau

Agriviva, Winterthur

FEFAC, Europäischer Verband der Mischfutterindustrie, Brüssel (Belgien)

Internationale Forschungsgemeinschaft Futtermitteltechnik e. V. (IFF), Braunschweig (Deutschland)

Schweiz. Gesellschaft für Ernährung (SGE),
Bern

Schweiz. Gesellschaft für Lebensmittel- und Umweltchemie (SGLUC), Bern

Schweizer Getreidebörse Luzern, Luzern

Schweiz. Gewerbeverband (SGV), Bern

Schweiz. Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe (SIU), Bern

Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM, ehemals BBK), Zollikofen

Schweiz. Vereinigung für Tierproduktion (SVT), Zug

Suisseporcs, Sempach

Swiss granum, Bern

Verbandsmanagement Institut (VMI) der Universität Freiburg, Freiburg

Weltvereinigung Geflügelkunde (WPSA),
Gruppe Schweiz, Bern

Hauseigentümerverband

Schweiz. Gesellschaft für Agrarrecht

Geschäftsstelle

Die VSF-Geschäftsstelle ist nebst ihrem eigenen Verbandssekretariat mit der Betreuung des SFPS (Swiss Feed Production Standard) für drei Mandate verantwortlich: VGS (Verband der Getreidesammelstellen der Schweiz), KSGGV (Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Getreidehandel und der Getreideverarbeitung) sowie VAM (Verein Arbeitswelt Müller/in). Ein weiteres Standbein bildet die Verwaltung der sich im VSF-Besitz befindenden Liegenschaften in Dietikon und Zollikofen.

Im Dezember 2014 hatte der VSF-Vorstand über die Nachfolge von Rudolf Marti als Verbandsdirektor zu entscheiden. Christian Oesch, dipl. Ing. Agr. HTL, trat am 01. Mai 2015 in die Nachfolge von Rudolf Marti an. Bis zur VSF-Generalversammlung vom 03. Juli 2015 blieb Rudolf Marti bei der VSF, um Arbeiten abzuschliessen und um Christian Oesch einzuarbeiten.

Oesch Christian

Geschäftsführer

100%

Schäublin Heidi

Stellvertretende Geschäftsführerin

80%

Pajic Priska

Buchführung

70%

Pfäffli Florence

Sekretärin

80%

Wyssmüller Corinne

Projektmitarbeiterin

20%



Rudolf Marti, Direktor VSF 1984 - 2015

Rudolf Marti stand 38 Jahre im Dienst der Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten, VSF. Über 30 Jahre davon hat er die VSF erfolgreich als Direktor geführt. Am 3. Juli 2015 hat Ruedi seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten.

Ruedi Marti ist auf einem Bauernbetrieb in Schönbühl im Berner Mittelland aufgewachsen. Nach dem Gymnasium in Bern studierte er an der ETH Zürich Landwirtschaft und schloss als Dipl. Ing. Agr. ETH (Fachrichtung Pflanzenbau) ab. Nach seinen Studienjahren verbrachte Ruedi 6 Monate mit Farmarbeiten in Kanada. Kaum zurück, bot sich für ihn eine Anstellung als Direktionsassistent bei der VSF. Eine seiner ersten Arbeiten war die Bekämpfung der sog. „Futtermittelinitiative“ des Verbandes Schweizer Milchproduzenten. Durch Beschränkungen der damals sehr grossen Futtermittelimporte sollte die Milchproduktion eingeschränkt werden.

Nebst umfangreichen, beruflichen Erfolgen weist Ruedi Marti eine äusserst erfolgreiche Karriere als aktiver Sportler auf. 1968 wurde er Junioren-Schweizer-Meister im Stabhochsprung. Aufgrund seiner athletischen Fähigkeiten gelangte Ruedi zum Bobsport, wo er eine herausragende Karriere durchlief. 1976 gewann er bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck Silber im Viererbob. Bei der Bob-WM 1977 und 1978 holte er ebenfalls jeweils Silber im Vierer. Seine zweite olympische Silbermedaille konnte er mit demselben Team (Schärrer, Bächli, Benz) 1980 in St. Moritz erobern.

Sowohl die Landwirtschaft, als auch die Mischfutterbranche wurden während der Amtszeit von Rudolf Marti von grundlegenden Umwälzungen und einem massiven Strukturwandel geprägt. Ruedi Marti hatte sich in den vielen Jahren ein enorm grosses Wissen erarbeitet. Dies wurden von den Verbandsmitgliedern geschätzt, von den Branchenkennern bewundert und von der Verwaltung oft gefürchtet. Ruedi Marti kämpfte und verhandelte stets beharrlich und geschickt für die Interessen der Branche. In der Position des Verbandsdirektors scheute er sich nie, unangenehme Fragen aufwerfen und kritische Haltungen zu vertreten, welche im Sinne einer gesunden Landwirtschaft und einer starken Mischfutterindustrie standen. Mit seiner offenen und direkten Art verschaffte er sich bei Branchenpartnern, in der Politik, der Landwirtschaft und der Verwaltung Respekt und dementsprechendes Gehör.

Die VSF-Geschäftsstelle erlebte während seiner Amtszeit ebenfalls grundlegende Umbauten. Nach der wirtschaftlich bedingten Aufgabe der Premix-Produktion in den 80er Jahren musste Ende 90er Jahre das verbandseigene Laboratorium, CELAB AG, ausgelagert werden. Die freiwerdenden Räumlichkeiten wurden geschickt in Wohn- und Gewerberaum umgenutzt. Die Liegenschaften der VSF präsentieren sich dank seiner Weitsicht heute in einwandfreiem und wirtschaftlich erfolgreichem Zustand.

Ruedi Marti erlebte während seiner Amtszeit vier Präsidenten und insgesamt 39 Vorstandsmitglieder. Sein breites Wissen und sein Tatendrang waren auch als Mitglied in verschiedenen

FEFAC-Gremien (Europäischer Verband der Mischfutterindustrie) sehr gefragt. 1999 organisierte Ruedi Marti in Bern einen sehr erfolgreichen, europäischen Mischfutter-kongress. Als Hauptthemen wurden die bevorstehenden WTO-Verhandlungen und „a new world for animal feed“ gesetzt.

Eine detaillierte Auflistung der beruflichen Erfolge von Ruedi Marti würde wohl locker den vorliegenden Geschäftsbericht füllen.

Bezeichnend für sein Engagement zum Wohle einer prosperierenden Mischfutterindustrie ist,

dass sich Ruedi Marti bis zur Generalversammlung 2015 mit höchster Motivation einsetzte.

Anlässlich einer würdigen Abschiedsfeier im August 2015 wurde Ruedi Marti in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Die VSF-Mitglieder, der Vorstand und „seine“ Geschäftsstelle danken Ruedi für seinen unermüdlichen sowie grossen Einsatz und wünschen ihm an dieser Stelle alles Gute, gute Gesundheit und Wohlergehen!



Mitgliederverzeichnis

Aktivmitglieder

Präsident: Ständerat Roland Eberle	Gerlikonstrasse 35		8500 Frauenfeld
Affolter Mühle + Transport AG	Bundkofen 475		3054 Schüpfen
Agrokommerz AG	Dorfstrasse 27		6196 Marbach
Allfarm	Weiermatt		4446 Buckten
Amrein Futtermühle AG	Industriestrasse 18		6203 Sempach-Station
backaldrin Suisse AG	Neumühlestrasse 40		8406 Winterthur
BV Landi March Genossenschaft	Bahnhofstrasse 65		8854 Siebnen
Calcium agro AG	Alfons-Aeby-Strasse 10		3186 Düringen
Ceracom AG	Getreide, Futtermittel und Erden	Postfach	4009 Basel
E. Zwicky AG	Schweiz. Schälmmühle	Hasli	8554 Müllheim-Wigoltingen
Egli Mühlen AG	Schürmatte 4		6244 Nebikon
Erbo AG	Industriestrasse 17	Postfach 186	4922 Bützberg
Eric Schweizer AG	Postfach 150		3602 Thun
Gefu Oberle Gruppe	Huebmatstr. 4		6221 Rickenbach
Grüninger Willi AG	Mühle	Büntenriet / PF 43	8890 Flums
Häusermann T. + M.	Oberdorfstr. 33		5707 Seengen
Herbonis Animal Health GmbH	Malzgasse 9		4001 Basel
Hofmann Nutrition AG	HOKOVIT-Produkte für Tierernährung	Industriestrasse 27	4922 Bützberg
Knecht Mühle AG	Oberdorf 123		5325 Leibstadt
Kofmel Kurt	Mühle + Futtermittel	Mühleweg 1	4543 Deitingen
KRONI Locher & Co. AG	Bafflesstrasse 5		9450 Altstätten
Kunz Kunath AG	Kirchbergstrasse 13	Postfach 1282	3401 Burgdorf
Künzle Farma AG	Bahnhofstrasse 1		8587 Oberaach
Leibundgut AG	Schlossstrasse 27b		3550 Langnau
Lüdi & Cie	Walkestrasse 3A	Postfach 470	4950 Huttwil
Lüscher Neumühle GmbH	Dickistrasse 2	Postfach 168	8215 Hallau

Marstall AG	Weihergasse 23		4538 Oberbipp
Meliofeed AG	Mühlenwerke	Mühleweg 2 - 4	3360 Herzogenbuchsee
Meyerhans Mühlen AG	Mühlen	Industriestrasse 55	8570 Weinfelden
Moulin agricole de Corcelles le Jorat	p.a. Monsieur Gilbert Ramuz		1082 Corcelles-le-Jorat
Moulin de l'Oie			1279 Bogis-Bossey
Moulin de la Plaine Société Coopérative	Rte de la Plaine 14		1283 La Plaine
Moulin de la Vaux SA	Chemin du moulin de la Vaux		1170 Aubonne
Moulin de Péroset, Fiezs/Grandson	et Centre Collecteur	Péroset	1420 Fiezs/Grandson
Moulin de Romont SA	Imp. de la Maladaire 11		1680 Romont
Mühle Aeby Werner	Solothurnstrasse 41		3422 Kirchberg
Mühle Burgholz	Burgholz 14		3753 Oey-Diemtigen
Mühle Fischer AG	Mühlegasse 3		2576 Lüscherz
Mühle Heinz Kohler AG			3513 Bigenthal
Mühle Rytz AG	Agrarhandel und Bioprodukte	Unterdorfstrasse 29	3206 Biberen
Mühle Visp AG	Gewerbestrasse 9		3930 Visp
Multiforsa AG	Industriestrasse 9	Postfach 92	5644 Auw
Nebiker Hans AG	Hauptstrasse 1		4450 Sissach
Neumühle Rickenbach GmbH	Neumühle		6221 Rickenbach
Niederhäuser AG	Futterwerk	Station-West 1	6023 Rothenburg
Pancosma SA	Voie de Traz 6		1218 Grand-Saconnex
PAVESCO AG -TWYDIL	Elisabethenstrasse 54		4010 Basel
Profutter AG	Steinen 60M		3534 Signau
Protector SA	Zone Industrielle 4		1522 Lucens
Provimi Kliba SA	Route des Treize Cantons 2A		1522 Lucens
Stadmühle Schenk AG	Güterstrasse 54	MALOSA Futter / PF 1564	3072 Ostermundigen
Strahm Mühle AG	Mehl- und Futtermühle	Mühletalstrasse 24	3110 Münsingen
Vital AG	Industriestrasse 30		5036 Oberentfelden
Wahrenberger Urs	Mühle Lamperswil		8556 Lamperswil
Weibel & Co. AG	Wydenmühle 4		6248 Alberswil

Korrespondierende Mitglieder

Agrokorn AG	Industriestrasse 6		9220 Bischofszell
Alltech Biotechnology Schweiz GmbH	Frutigenstrasse 25		3600 Thun
Alltech Biotechnology Schweiz GmbH	Geschäftseinheit Emrovit	Unterdorf 6	6262 Langnau b. Reiden
Alpiq Prozessautomation AG	Webereiweg 6		4802 Strengelbach
BASF SE	E-ENE/LA - F31	Chemiestrasse 22	D-68623 Lampertheim
BiOMill AG	Mühleweg 2		3360 Herzogenbuchsee
Bühler AG	Gupfenstrasse 5		9240 Uzwil
Cerador AG	Bernstr. 12		3312 Fraubrunnen
Delimpex AG	Eichenstrasse 11		8808 Pfäffikon
DSM Nutritional Products Europe Ltd	P.O. Box 2676		4002 Basel
Eurofins Scientific AG	Parkstrasse 10	Postfach 30	5012 Schönenwerd
Florin AG	Hofackerstrasse 54		4132 Muttenz
FUGA Getreide AG	Sempacherstrasse 5	Postfach 2	6002 Luzern
Granosa AG	Poststrasse 15		9000 St. Gallen
Heinz & Co. AG	Eisengasse 15		8008 Zürich
Interferm AG	Industriestrasse 19		6260 Reiden
Karr AG	Baarerstrasse 69		6302 Zug
KM Commodities AG	Mattstrasse 18	Postfach 308	6052 Hergiswil
Lagerhaus Lohn Maison Virchaux AG	Solothurnstrasse 3	Postfach 314	4573 Lohn
MABESA GmbH	Blumenwiesstrasse 6		9220 Bischofszell
Monsanto Agrar Deutschland GmbH	Vogelsanger Weg 91	Postfach 10 38 53	D-40470 Düsseldorf
NAVETA AG	Werkstrasse 9		5070 Frick
Provet AG	Abteilung Tierernährung	Gewerbestrasse	3421 Lyssach
Sildamin SA	Grenzweg 7		5610 Wohlen
Swiss Feedvalor AG	c/o Centravo AG	Industriering 8	3250 Lyss
TRINOVA Handel+Marketing AG	Postfach 343		8855 Wangen SZ
WEBER & HERMANN AG	Räffelstrasse 24		8045 Zürich
Wessling AG	Werkstrasse 27		3250 Lyss
WydenZentrum AG	Wydenmühle 4		6248 Alberswil
Zoetis Schweiz GmbH	Schärenmoosstr. 99		8052 Zürich



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS

Bernstrasse 55 Postfach 737 CH-3052 Zollikofen www.vsf-mills.ch